

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1923

22.7.1923 (No. 200)

Poincarés Pläne nach englischer Darstellung.

London, 21. Juli. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ führt aus: Die letzten in London eingelaufenen Meldungen über die vorläufige Haltung der französischen Regierung lauteten dahin, Poincaré werde vielleicht der „Unschicklichkeit“ der militärischen Besetzung zustimmen, vorausgesetzt, daß er mit der Nachgiebigkeit der deutschen Regierung und der deutschen Bevölkerung zufrieden sein könne; er werde sich aber nicht bereit zeigen, die Besetzung zu einem baldigen Zeitpunkt vollkommen zu beenden; besonders im Efferer Bezirk werde er sie aufrecht erhalten, bis Deutschland seine Verpflichtungen gegenüber Frankreich restlos erfüllt habe. Außerdem wolle Poincaré nicht auf die gegenwärtige Eisenbahnrage verzichten und er werde auch die Beibehaltung der produktiven Pfländer unter französischer oder alliierter Kontrolle vorschlagen. Dies würde bedeuten, daß auf dem linken Rheinufer keine absolute Rückkehr zu dem Regime der Zeit vor der Ruhrbesetzung erfolgen könnte.

Paris, 21. Juli. Der „Matin“ läßt sich aus London folgenden Bericht: Es scheint, daß die Deutschen, die viel reicher an erfindertischen Gedanken seien als die Engländer, einige Eingebungen vorgebracht hätten. Der erste Vorschlag hätte die glatte Räumung des Ruhrgebietes verlangt, der die Einstellung des passiven Widerstandes folgen würde. Sie hätten sich auf die zweite Linie zurückgezogen, nämlich den Vorschlag, daß die Besatzungsstruppen im Ruhrgebiet als Mandatäre eines Völkerbundes angesehen würden, in dem Deutschland aufgenommen wäre und daß eine Kontrolle stattfindet, die der Völkerbund, in dem Deutschland einen Sitz habe, wie im Saargebiet ausübe. Es könne wohl sein, daß später nach der Regelung der Reparationsfrage Frankreich eine Kontrolle des Völkerbundes annehmen würde, die sich ebensowohl auf die Rheinlande als den Rest des Deutschen Reiches beziehen würde. Aber eine derartige Einmischung in einer Gegend, in der Frankreich ein Pfand genommen habe, werde von der französischen Regierung bis zur Zahlung niemals zugelassen werden. Die Deutschen hätten sich also auf die dritte Linie zurückgezogen und der Vorschlag gehe heute darauf hinaus, daß die Besetzung des Ruhrgebietes zugelassen werde unter der Bedingung, daß sämtliche Alliierten, d. h. auch die Engländer und die Italiener daran teilnehmen würden.

Französische Schadentende über die deutsche Denkennoel.

Frankfurt, 21. Juli. Die „Frkf. Sta.“ berichtet aus Paris: Die Vorgänge auf dem Berliner Devisenmarkt liefern der französischen Politik Wasser auf ihre Mühlen. Die Wälder sehen darin einen neuen Beweis dafür, daß an dem unaufhaltsamen Sturz der Mark einzig und allein die Mächenschaften von Handel, Industrie und Finanzwelt in Deutschland schuld seien. Der „Temps“ spricht ironisch von dem „Patriotismus“ dieser Kreise, die, statt durch Ablieferung aller verfügbaren Devisen an die Reichsbank und durch möglichst strenge Einschränkung der eigenen Valutakäufe den Kampf an der Ruhr zu unterstützen, den von der deutschen Regierung unternommenen Versuch, die Mark zu stabilisieren und ein weiteres Ansteigen der Lebensmittelpreise zu verhindern, sabotierten. Das Blatt richtet an die englische Regierung die Frage, wie sie sich unter diesen Umständen eine wirksame Kontrolle der deutschen Finanzgebarung durch die Alliierten und die Durchführung der von ihr beabsichtigten Maßnahmen zur Sanierung der wirtschaftlichen Verhältnisse in Deutschland vorstelle. Die „Agence Havas“ behauptet, daß die Spekulation in Deutschland unterstützt von den Banken, die von der Reichsbank weit unter Kurs abgegebenen Devisen unbefümmert um

alle Verbote nach dem Ausland schaffe und bei dem beträchtlichen Kursunterschied riesenprofite mache.

Der Kampf um die Kohle.

Berlin, 21. Juli. (Drahtber.) Wäntermeldungen aus Essen zufolge mußte die Lieferung von Reparationstehle an Italien eingeklell werden infolge der Beschlagnahme der aus dem Zentrum des Ruhrgebietes nach Süden führenden Strecken. Von italienischer Seite sind deshalb bei der Besatzungsbehörde Vorstellungen gemacht worden. Die Franzosen weigern sich hartnäckig, die Wiederanfuhr von Reparationstehle an Italien zuzulassen. Der Grund hierfür liegt wohl darin, daß die Kohlenvorräte immer mehr zusammenzuschmelzen. Nördlich des Kanals sind die Halben bereits völlig erschöpft. In Wobwinfel wurden gestern für die englische Besatzungszone bestimmte Kohlenzüge von den Franzosen beschlaggenommen. Ueber die Freigabe schweben zur Zeit zwischen den Engländern und den Franzosen Verhandlungen.

Eine Milliarde bei Krupp beschlagnahm.

Paris, 21. Juli. Nach einer Havasmeldung aus Düsseldorf ist der Betrag von einer Milliarde auf der der Firma Krupp gehörenden Jede „Delene Amalte“ beschlagnahm worden. Die Beschlagnahme wird mit der Nichtzahlung der Kohlensteuer begründet.

Ohne Anruf.

Münster, 21. Juli. Der kommandierende General der 33. französischen Infanteriedivision, hat für seinen Bezirk angeordnet, daß auf jede Person, die sich auf der Linie zwischen Besthofen und Bollmarke, ein Kilometer südlich der Ruhr, in der Nachtzeit von 9 Uhr abends bis 4 Uhr morgens zeigt, ohne Anruf geschossen wird.

Einspruch gegen die Ernennung von Beamten.

Paris, 21. Juli. Havas berichtet aus Koblenz, daß die Rheinlandskommission Einspruch erhebt gegen die Ernennung eines als Landrat fungierenden deutschen Beamten mit der Begründung, daß die Ernennung nicht ordnungsmäßig und ohne Zustimmung der Kommission erfolgt sei; desgleichen gegen die Anstellung einer Lehrerin und den Amtsantritt eines Bürgermeisters und von vier Steuerbeamten.

Eine Untersuchung der deutschen Kreditfähigkeit.

Paris, 21. Juli. (Drahtber.) Der hier zusammengetretene Ausschuß der internationalen Handelskammern nahm eine Entschließung an, wonach er sich aus sämtlichen Ländern, die Geschäftsbeziehungen zu Deutschland unterhalten, statistisches Material verschaffen will, u. a. möglichst genaue Ziffern über den deutschen Auslandskredit in den verschiedenen Ländern.

Die Unterbringung der Flüchtlinge.

Berlin, 21. Juli. (Drahtber.) Eine Verordnung des Ministers für Volkswohlfahrt, die heute veröffentlicht wird, enthält Bestimmungen über die vorläufige Unterbringung von Personen, die aus dem besetzten und Einbruchgebiet ausgewiesen sind. Die Gemeinden sind berechtigt und verpflichtet, Räume zur Unterbringung der Flüchtlinge in Anspruch zu nehmen und wenn nötig, polizeilichen Zwang auszuüben. Die Verpflegung wird von den Gemeinden sichergestellt.

Der Wiederaufbau Nordfrankreichs.

Dem Wirtschaftsbote der englischen Botschaft in Paris, Mr. J. R. Cahill, ist ein Bericht (Report of Economic Conditions in France to Marche 1923) zu verdanken, in dem genauere Angaben über den Stand der Wiederaufbauarbeiten enthalten sind. Aus dem Bericht ist zu ersehen, daß tatsächlich der Wiederaufbau der zerstörten Gebiete große Fortschritte gemacht hat. Er wäre natürlich weit größer, wenn Frankreich die von den deutschen Gewerkschaften angebotene deutsche

Arbeit angenommen hätte und wenn die französische Industrie nicht oft genug deutsche Lieferungen verhindert hätte und schließlich, wenn deutsche Zahlungen, die für ganz unproduktive Zwecke (man denke an die ungeheuren Besatzungskosten!) den zerstörten Gebieten zugekommen wären. An Stelle der Kasernen für die schwarze Soldateska im Rheinland und der Villen für die französischen Fronvögde, wären besser Wohnhäuser und Fabriken in den zerstörten Gebieten gebaut worden. Frankreich aber will ja gar zu gern mit dem Hinweis auf die zerstörten Gebiete dauernd das Mitleid der Welt erhalten, das dann die deutsche böswillige Zahlungsverweigerung als eine durch die Ruhrkation zu strafende Sünde betrachten soll.

Aus dem englischen Bericht ergibt sich aber, daß heute tatsächlich die zerstörten Gebiete größtenteils wieder in Ordnung sind. „Was es jetzt noch zu tun gibt“, schreibt mit Recht der Hamburger „Wirtschaftsdienst“, dem wir nachstehende Ziffern aus dem englischen Bericht verdanken, ist im Wesentlichen nur noch ein Ausbau, eine Ergänzung und Vervollständigung des halbfertigen Werkes“. Der Stand der Wiederaufbauarbeiten „der befreiten Gebiete“ war am 1. März 1923 folgender:

Table with 2 columns: Category and Value. Includes rows for Vermögen, Brücken, Eisenbahnbrücken, etc.

Erhöhung der Beamtengehälter.

Berlin, 21. Juli. Das Reichsfinanzministerium teilt mit: Die Verhandlungen im Reichsfinanzministerium mit den Spitzenorganisationen der Reichsbeamten, Angestellten und Arbeiter führten in später Abendstunden zu einer Einigung. In der Klasse A soll der Stundenlohn ohne Ortszulage für die Handwerker für die dritte Juliwoche 14 775 Mk., für die vierte Juliwoche 18 007, für die ungelernen Arbeiter für die dritte Juliwoche 13 839, die vierte 16 914 betragen. Der höchste Satz für die Ortszulage beträgt fünfzig 40 Proz. Der Teuerungszulage für die Bezüge der Reichsbeamten und Angestellten wird auf 77 Prozent ab 17. Juli erhöht. Die Teuerungszulage beträgt ab 17. Juli monatlich 392 000 Mark.

Die neuen Buchdrucker.

Berlin, 21. Juli. Der Deutsche Buchdruckerverein teilt mit: Das Zentralratsamt der deutschen Buchdrucker hat in seiner Sitzung vom 12. Juli für die Woche vom 21. Juli bis 27. Juli eine Erhöhung von 60 Prozent und in der Woche vom 28. Juli bis 3. August um 80 Prozent auf die gegenwärtigen Löhne festgesetzt. Zur Vereinfachung des Rechnungswesens hat der Deutsche Buchdruckerverein beschlossen, eine Schlüsselzahl einzuführen, die als Grundlage die letzte (braune) Ausgabe des deutschen Buchdruckerpreiskalenders hat. Die Schlüsselzahl ab 21. Juli beträgt 1850, was einer Erhöhung des jetzigen Druckerpreises um 78,5 Prozent entspricht.



Die „Pyramide“ Wochenschrift zum Karlsruher Tagblatt enthält in ihrer heutigen Nummer (20) folgende Beiträge: Kant. Von Eugen Kühnemann. Von Geh. Hofrat Professor Dr. Max Drehtler in Karlsruhe. — Zur Jahrhundertfeier der Ludwigskirche in Bad Dürkheim. Von Dr. Paul Karatz in Dürkheim. — Die große Reue. Von Fritz Rauthner, gest. 30. Juni 23 in Meerzbürg. — Wie die Liebe kommt. Von Heinrich Ritterer in Wiesloch.

Im Feuertülein.

Von Karl Förster. Von der Hauptstraße des Städtchens, welche schnurgerade auf das breitausladende Rathaus weist, zweigt rechter Hand ein winziger Häuserzug ab, im Volksmund Feuertülein genannt. Die Bezeichnung dieser Gasse hat ihre eigene Geschichte. In einem sonnigen Mittag zwifte nach dem Besperkaffee die Brandmeisterin ihren Gemahl am Kochtisch: — „Liebes Männchen, möchtest du mir nicht zum Empfang des Bischofs ein neues Feuertülein machen lassen? Ich habe schon seit zwei Monaten kein frisches Stück mehr bekommen.“ Etwas von Moll nach Dur moduliert wiederholte sich dieses Grundthema weiblichen Weltlebens im benachbarten bürgermeisterlichen Haus. Dort kam die Bürgermeisterin vor ihrem Eheherrn die Arme in die runden Hüften: „Mein Schwarzeidenees ist derart abgedunnt, daß ich zum Bischofsfest unbedingt ein neues haben muß.“

Wasta! — Infolge dieser Unterredungen durchließ während der kommenden Woche die Stadtschneiderin zwei Paar Stiefelsohlen im Wendgang zwischen dem Brandmeisterhaus, der bürgermeisterlichen Wohnung und ihrer Werkstube. Auch anderwärts rief der angeklügelte Besuch des hohen Kirchenfürsten bedenkliche Fiebererregungen hervor. Beim ersten Tagesgange bemühte sich auf der ehemaligen Drehtischplatte der zum Ehrenretter anderseits Stübchenhauptmann vergeblich, einem alten Wälwagengaul den Stiefeltritt beizubringen, und für den reitunfähigen Bürgermeister entdeckte man schließlich in den Klosterhallen einen hüftenden Müllergaul.

Unter rollendem Wälwagengaul begann der bischöfliche Anmarsch. Vor dem Rathaus ordneten sich die Scharen der städtischen Behörden, der Kirchenräte, der Männer, Frauen und Kinder zum Empfangsausg.

Der erste Aktion bestie durch die Feter, als die Bürgermeisterin und die Brandmeisterin in vollkommen gleichen Kleidern erschienen. Beide Frauen hatten unglücklicherweise vom selben Stoff gewählt, und da sie ebenso bei der gleichen Schneiderin arbeiten ließen, glichen sich ihre Festgewänder auch in der Maßart.

Amsonst versuchte die Stadtmusik durch frühliche Märsche die einschlägliche Vertimmung zu verschleiden. Auch der beliebte Küstermeister, welcher in der Neujahrsnacht so lang in sein Bumbardon gepustet hatte, bis es ihm am Varte angefroren war, vermochte nicht die trüben Wolken von den Gemütern wegzublasen. Da die Menge sich bewegte, wühlte die Brandmeisterin sich geschid einige Schritte vor der Bürgermeisterin einzureihen. Kaum hatte das Gemweib des Stadtoberhauptes dieses Vordrängeln bemerkt, als sie sich darüber zur Ratsschreiberin gebührend entrüstete: „Seit wann geht in hiesiger Stadt bei Festzügen die Brandmeisterin vor der Bürgermeisterin?“

Eifertige Jungen trugen pfeilschnelnd diesen Auspruch zur Brandmeisterin, und alsbald entspann sich zwischen den beiden Gegnerinnen ein lebhafter Wettlauf um den Vorrang im Zuge, an dessen Ende jede von ihnen sich benachteiligt glaubte.

Der Bürgermeister lehnte, weil der einen von den Klägerinnen nachsehend, die Entscheidung in dieser Angelegenheit ab, und so wurde sie dem Bischof zur Beurteilung vorgelegt. Der Kirchenfürst war jedoch nicht in eben rother Laune.

Er hatte an jenem Morgen sich bei dem alten Stiffräulein von Altenhof zum Besuch angemeldet. Zufällig erwartete das Stiffräulein zur gleichen Stunde den Bader zum Hüfneraugenscheiden. Aufeinander mußte nun die stark kurzsichtige Dame den einfallenden Diener falsch verstanden haben, denn als der Bischof bei ihr eintrat, streckte sie ihm abnungslos das nackte Bein entgegen. Der seltsame Anblick klarte sich rasch auf. Unter vielstimmigen Erötzen des Stiffräuleins und öfterem Beschwicheln des hohen Herrn kam eine mühsame Unterhaltung zustande, an deren Abschluß der lebhafte stiellich unbefriedigt das Altestenbater Stammhaus verließ.

Dem unglückigen Morgenergebnis gemäß fiel daher der Stiefeltritt des Bischofs in diesem Streich der beiden Königinnen vor der Kirchenpforte bedenklich barock aus: „Die zwei eingebildeten Dinger sollen in Hinfunft dabei am Wasserstein bleiben!“

Durch solchen groben Hieb war indessen der Stein des Anstoßes im Städtchen um seinen Deut zur Seite gerückt. Hiemeher vermochte die Brandmeisterin ihren Gemahl zu überreden, daß auch er durch die Bemerkung der Bürgermeisterin an seiner Ehre angegriffen sei. An einem Vormittag der folgenden Woche erklärten dann dieser auf der Stadtkanzlei und erklärte feierlich, daß die Kammerreinigung innerhalb der Stadtmauern so lange unterbleibe, bis ihm vom Bürgermeister Genehmigung geleistet werde. An-

Die hier wiedergegebenen Ziffern zeigen jedenfalls, daß das ewige Jammern über die zerstörten Gebiete unbegründet ist und nur politisch-agitatorische Zwecke verfolgt. Es gehört zur kühnsten Propagandatätigkeit eines Poincaré, den die Welt allmählich zu erkennen beginnt!

Wertbeständige Bezüge in der Privatindustrie.

Berlin, 21. Juli. Die im Reichsarbeitsministerium in den letzten Tagen geführten Verhandlungen über die Frage der wertbeständigen Bezüge der in der Privatindustrie beschäftigten Arbeiter und Angestellten sind nunmehr zum Abschluß gelangt. In allen grundlegenden Punkten konnte zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer eine Einigung erzielt werden, so daß nunmehr das Problem der wertbeständigen Löhne und Gehälter als geklärt gelten kann. Die Vereinbarungen stützen sich auf die vom Reichsarbeitsminister ausgearbeiteten Richtlinien, denen die Vertreter der beiden Parteien im wesentlichen zugestimmt haben. Man ist übereingekommen, im Rahmen der tariflichen Regelung unter Zugrundelegung des verbesserten Lebenshaltungsindex einen wertbeständigen Einkommensbezug zu sichern. Dies wird die Aufgabe kurzfristiger Lohnverhandlungen sein. Einer rein automatischen Anpassung der Löhne und Gehälter an den Lebenshaltungsindex, die nach Ansicht des Reichsarbeitsministeriums zu großen wirtschaftlichen Gefahren geführt hätte, wurde diese Regelung auch auf Seiten der Gewerkschaften vorgezogen. Die vom Reichsarbeitsminister ausgearbeiteten Richtlinien (Wir haben sie im Wirtschaftsbeil dieser Nummer veröffentlicht. D. Red.) enthalten keine Zwangsbestimmungen, sondern sind nur gedacht als allgemeine Anweisung des Reichsarbeitsministeriums an die Schlichtungsstellen. Sie werden also den Demobilisationsbehörden und Schlichtungsstellen als Grundlage für alle Tarifverhandlungen gelten. Da sie die Meinung der Vertreter der gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen gefunden haben, darf man erwarten, daß nunmehr im Sinne der Richtlinien des Reichsarbeitsministers alle künftigen tarifvertraglichen Abschlüsse die Wertbeständigkeit der Löhne und Gehälter und damit die Kaufkraft des Arbeitseinkommens für gewisse Fristen sichern.

Erhöhung der Beamtengehälter.

Berlin, 21. Juli. Das Reichsfinanzministerium teilt mit: Die Verhandlungen im Reichsfinanzministerium mit den Spitzenorganisationen der Reichsbeamten, Angestellten und Arbeiter führten in später Abendstunden zu einer Einigung. In der Klasse A soll der Stundenlohn ohne Ortszulage für die Handwerker für die dritte Juliwoche 14 775 Mk., für die vierte Juliwoche 18 007, für die ungelernen Arbeiter für die dritte Juliwoche 13 839, die vierte 16 914 betragen. Der höchste Satz für die Ortszulage beträgt fünfzig 40 Proz. Der Teuerungszulage für die Bezüge der Reichsbeamten und Angestellten wird auf 77 Prozent ab 17. Juli erhöht. Die Teuerungszulage beträgt ab 17. Juli monatlich 392 000 Mark.

Die neuen Buchdrucker.

Berlin, 21. Juli. Der Deutsche Buchdruckerverein teilt mit: Das Zentralratsamt der deutschen Buchdrucker hat in seiner Sitzung vom 12. Juli für die Woche vom 21. Juli bis 27. Juli eine Erhöhung von 60 Prozent und in der Woche vom 28. Juli bis 3. August um 80 Prozent auf die gegenwärtigen Löhne festgesetzt. Zur Vereinfachung des Rechnungswesens hat der Deutsche Buchdruckerverein beschlossen, eine Schlüsselzahl einzuführen, die als Grundlage die letzte (braune) Ausgabe des deutschen Buchdruckerpreiskalenders hat. Die Schlüsselzahl ab 21. Juli beträgt 1850, was einer Erhöhung des jetzigen Druckerpreises um 78,5 Prozent entspricht.

dererseits steifte die Bürgermeisterin ihrem Ehegemahl den Nacken und keine der Parteien weigte zur Versöhnung.

Wochen vergingen, die Rauchzüge der Häupter zogen innen diese Rücksichten an, doch weder Bürgermeister noch Brandmeister dachten an eine Beilegung des Gezanks. Gegen Ende des zweiten Monats lagen zu später Stunde um den runden Tisch der Ablergastube mehrere Stammgäste, als groll das Feuerhorn durch die Gassen gellte. Es brannte in einem rechtseitigen Winkel der Hauptstraße. Infolge der unterliegenden Schornsteinfeuerung hatte sich in einem Kamin Glanzruß gebildet und entzündet. Bei der zusammenschließenden Bauart des Städtchens eilte das Feuer rasch voran, und die Flammen zogen leuchtend schon durch einige Dächer, als Bürgermeister und Brandmeister bei der Brandstelle anlangten. Und hier überbrachte nun der Bürgermeister mit einer gewandten Anrede die trennende Klust: „Wollt, Herr Brandmeister, die alleinige Leitung der Brandeindämmung übernehmen!“

Mit dem Abladern des Feuers legten sich auch die Flammen des Reibes und der Zweiracht. Schon am Morgen nach der Brandnacht unternahmen die Bürgermeisterin und die Brandmeisterin eine gemeinsame Hausammlung für die geschädigten Mitbürger. Bei einem Nachmittagskaffee vollendete die Bürgermeisterin die von ihrem Eheherrn eingeleiteten Versöhnungsverhandlungen mit ihrer Gegnerin: „Nicht wahr, liebe Brandmeisterin, bei späteren Reiberstoffwahlen benachrichtigen wir uns gegenseitig vor endgültigem Abschluß des Kaufes und bei Festzügen streiten wir stets nebeneinander!“

Ein heftiges Rärgen mit den Kaffeelöffeln erlebte zu diesem Friedensschluß das Gelächter der Kirchenglocken.

Jenes Feuertülein aber, in welchem das Feuer wütete, führt fort jähem Streikfall der Namen Feuertülein, und der Besucher des Städtchens findet diese Bezeichnung an der Ecke des Pfandnerhauses angeschrieben.

Reichstagsabgeordneter Dr. Dietrich über die Ruhrbefehung.

Im großen Saale des Friedrichshofes fand Samstag abend eine öffentliche Versammlung des Demokratischen Vereins statt.

Sechs Monate Ruhrkampf.

Er betonte, daß jene Recht befehlten, die vor blindem Optimismus warnten, in der Ueberzeugung, daß uns ein sehr steiniger Weg bevorsteht.

halb der Arbeiterschaft davon durchzuführen sind, daß nur das Reich der Boden ist, auf dem wir leben können.

Professor Kehler klebete den Dank an den Redner in das Gelbblau, in der Stunde der Gefahr auf dem Posten zu sein.

Berschiedene Drahtmeldungen

Eine Reichsgoldanleihe.

6. Berlin, 21. Juli. (Eig. Drahtber.) Wie die Deutsche Allgemeine Zeitung meldet, plant die Reichsregierung die Ausgabe einer Goldanleihe des Reichs in kleinem Umfang.

Ein Laufendmarkt.

Berlin, 21. Juli. (Drahtber.) Der Reichsrat nahm heute eine Vorlage über Ausprägung von 240 Milliarden in 1000 Markstücken aus Aluminium an.

Die Abzüge der Lohnsteuer.

Berlin, 21. Juli. Der Reichsrat erklärte sich einverstanden mit einer neuen Verordnung des Finanzministers, daß vom 12. August ab die Abzüge von der Lohnsteuer und Gewerbesteuer verdreifacht werden.

Unruhen in Breslau.

Breslau, 21. Juli. Feuerunruhen haben sich gestern nachmittag in mehreren Stadtteilen ereignet. Eine Anzahl Schuh- und Kleiderläden wurden geplündert.

Die Ankunft des Dampfers „Albert Ballin“ in Neuyork.

Neuyork, 21. Juli. Der Gouverneur des Staates Neuyork wohnte in Begleitung seines Stabes einem Empfang an Bord des Dampfers „Albert Ballin“ bei.

Schiffahrt und Alkoholverbot.

Der englische Schnelldampfer „Olympic“ von der White Star Linie verfuhrte auf seiner letzten Amerikafahrt ein Problem zu lösen, das das größte Interesse hervorgerufen hat.

Die Wäucher der Beamten der White Star Linie.

Die Wäucher der Beamten der White Star Linie war, diese Weinvorräte unter Siegel zu halten, so lange sich das Schiff in amerikanischen Gewässern befand.

Die Wäucher der Beamten der White Star Linie war, diese Weinvorräte unter Siegel zu halten, so lange sich das Schiff in amerikanischen Gewässern befand.

Bunte Chronik

Eisenbahnunglück in Bulgarien. Nach einer Meldung der „Böf. Ztg.“ stießen auf der Eisenbahnlinie Sofia-Barna, in der Nähe von Plewna auf freier Strecke zwei Personenzüge zusammen.

Eine Bande von Eisenbahngüterdieben erwischte. Den Köhler und Elberfelder Eisenbahnbeamten hat eine gefährliche Diebesbande, die schon seit längerer Zeit auf der Güterabfertigungsstelle Elberfeld-Steinbeck ihr Unwesen getrieben hat, festgenommen.

Eingbruch in das Arbeitszimmer Wilhelms I. Nach den bisherigen Feststellungen wurden bei dem in der Nacht zum Mittwoch erfolgten neuerlichen Eingbruch in das Berliner Palais des Kaisers Wilhelm I. aus dem Arbeitszimmer gestohlen: Ein roter Samtvorhang mit weißen Kronen, und eine etwa 20 Zentimeter hohe silberne Standuhr sowie eine wertvolle Bronzefigur.

Geburtenrückgang in den Vereinigten Staaten. Die vom Gesundheitsbüro in Washington auf Grund der Meldungen von 22 Bundesstaaten provisorisch ermittelte Geburtenzahl für 1922 beträgt 2,7 für tausend Einwohner, gegen 2,4 im Jahre 1921.

Die höchste Geburtenzahl für 1922 weist mit 80,2 Nord-Carolina, die niedrigste mit 18 der Staat Washington auf.

Die Intensität der Sonnenstrahlung.

In einer Fachsitzung der Badischen Gesellschaft für Wetter- und Klimaforschung sprach Professor A. Peppier-Karlsruhe über: Die Intensität der Sonnenstrahlung, neuere Apparate und Ergebnisse.

Der jährliche Verlauf der Sonnenstrahlung ist dem der Temperatur gerade entgegengesetzt. Die geringste Strahlungsintensität hat der August, die größte der Januar.

anhalten. So hat ein im Jahre 1912 als erfolglos betrachteter Ausbruch des Vulkanes Katmai auf Alaska über der ganzen Nordhalbkugel die Strahlungsintensität der Sonne durch die in die Höhe geschleuderten Asche- und Gesteinstellen monatlich um 20-50 Proz. herabgesetzt.

Sehr interessante Ergebnisse sind neuerdings auch durch Messungen der Wärmeverteilung in den einzelnen Spektralgebieten des Sonnenlichtes gewonnen worden.

und Jahreszeit. Die Mittagsintensitäten der Wärmeabstrahlung wachsen vom Winter zum Sommer nur um 10 Proz., während die ultraviolette, bekanntlich in der Medizin zu Heilzwecken (Knochen- und Gelenktherapie usw.) verwandten Strahlen um 1000 Proz. zunehmen.

In der Herbstsonne finden wir einen entschieden höheren Gehalt dieser Strahlung als in der Frühlingssonne.

Dem zweiten Kammerkonzert in dem stimmungserregenden Musikraum des Kunstausschulungsbauwerks lag ein klassisches Programm zugrunde.

gegen 11,6 im Jahre 1921; die höchste Sterblichkeitsziffer meldete mit 14,7 Maine, die niedrigste mit 8,1 Idaho.

Riesenerdbeben in China. Die „Times“ veröffentlicht den Brief eines englischen Missionars, der über ein bisher völlig unbekanntes Riesenerdbeben in China berichtet.

Jubiläumsspiel Karlsruher Schiedsrichter — Mainzer Schiedsrichter 1:2 (Halbzeit 0:1).

Gewinnmachen als Auftakt zu dem morgigen Länderwettbewerb Süddeutschland-Schweiz fand am Samstag abend auf dem Reiterplatz das Jubiläumsspiel zwischen beiden Schiedsrichtervereinigungen statt.

Bald nach Beginn setzte sich, daß der Mainzer Sturm energischer wie der des Gegners ist, doch dank der guten Abwehr der Karlsruher fiel erst nach halbländiger Spielbauer das erste Tor für Mainz, bei welchem Stände die Bläse gewechselt wurden.

Vor diesem Spiel fanden sich die Schülermannschaften des F.C. Mühlburga und Frankonia gegenüber.

Moskauer Bilderbogen.

Von Bruno Weisfäher.

Moskau, im Juni 1923.

Wie ich meine Reise von Berlin aus antrat, habe ich mich verschiedentlich umgehört, wie's einem in Volkswirtschafts-Kreisen wohl so ergehen würde. Da ist mir dann prophezeit worden, daß man mich als Presseperson in ein festes Programm zwängen würde, das sicher sehr interessant wäre, bei dem ich aber nur das zu sehen bekäme, was ich eben sehen sollte. Auch die berühmten „Potemkinischen Dörfer“ sind mir verheißen worden. Die Weisfägungen haben sich in keiner Weise erfüllt. Mit „festen Programmen“ kommt man hier überhaupt nicht durch. Irigend etwas klappt dabei meistens nicht; nichts! Und man hat auch nicht den geringsten Versuch gemacht, mich damit zu beglücken. Nur ein paar Anstandsvisiten habe ich machen müssen: bei der Westabteilung des „Starkommando“ (Volkskommisariat des Meeres), beim Kommando der Kriegsmarine, bei Luftverkehrsbehörden und -Gesellschaften, bei der Chefredaktion des „Pravda“. Aber sonst kann ich tun und lassen, was ich will.

Es verstand sich von selbst, daß ich mich zunächst telephonisch und bei der ersten Gelegenheit auch persönlich bei der Deutschen Botschaft meldete. Sie liegt etwas abseits vom Verkehr, in der Kontjewskij, einer Seitenstraße der Tverskaja. Ein ansehnliches Stadthaus, dessen

hohe Gemäuer und großer Saal für die rauschenden Feste einer vergangenen Zeit sicher besser gepaßt haben als für den vielseitigen Bürobetrieb einer diplomatischen Vertretung. Ich bin zufällig Zeuge, wie einer der Berliner Kurier mit schuldig erwarteter Post ankommt. Der schlank gebräunte Mann hatte die vier Tage Bahnfahrt über Riga gewiß schnell vergessen bei der herzlichen Freude, mit der er empfangen wurde. Mit einer Deutschen spreche ich, die seit 1914 als Lehrerin in China ausgehalten hat. Die lange Reise mit der sibirischen Bahn liegt eben hinter ihr. Sie fragt etwas bang, wie's nun daheim wirklich aussieht, in dem Deutschland, das soviel durchgemacht hat und das so anders geworden ist. Mit großer Freundlichkeit empfängt mich Botschaftsrat v. Adorff, und die übrigen Herren der Botschaft versprechen, mich in jeder Weise zu unterstützen, wo es nötig sein sollte. Bei Graf Brodorski-Ranzau bin ich zum Frühstück im kleinen Kreis geladen. Man fühlt sich mit wirklicher Herzlichkeit von diesem lebenswürdigen aller Gattgeber aufgenommen. Ein zwifchen Ernst und Ironie schillernde, ungezwungene Rede würzt das vorzüglich bereitete Mahl. Ich läßt die Zeit nur allzu schnell vergehen. Aber ich weiß, daß ich dieser deutschen Stunde in Moskau noch oft mit Freude gedenken werde.

„Peterchen“ (Petrusjka) möchte ich mir unbedingt noch ansehen, riet man mir, die letzte Balletvorstellung im Großen Theater vor den Ferien. Zwei Stunden vor Beginn wurde der Entschluß gefaßt und die Eintrittskarte von

einem Vermittler mit dem üblichen Aufgeld bezogen. Der Belegbogen-Kostenplatz kostete so noch nicht ganz zwei Dollar, während der Klassenpreis der Vorkriegszeit gut das Doppelte betragen haben soll. Um die Finanzen des Großen Theaters soll es denn auch nicht sonderlich gut bestellt sein; zur Auffüllung der Kassen hat man eine Goldrubel-Lotterie ausgeschrieben, deren Bedingungen und Verheißungen ein großes Plakat vor dem Vorhang und die letzte Programmseite anpries.

Es lohnt sich allein, den Innenraum des Großen Theaters in Ruhe zu betrachten. Die sechs Ränge in Weiß mit reichlichem Goldschmuck, trefflich harmonisierend mit dem warmen Rot der Polster und Portieren, umschließen wohl eines der größten Parkette, die die Welt aufzuweisen hat. Entsprechend sind die Abmessungen von Bühne und Orchester. Es ist nicht ganz so einfach, die Zusammenfügung des Publikums richtig zu beschreiben. Eine gewisse Neugierigkeit mit dem der Berliner Volksbühne glaube ich feststellen zu können. Wonach ich mich im Straßenbild vergeblich umgesehen habe, gutgekleidete Frauen, das sah man hier in fastlicher Anzahl, meist verheiratete, deren Männer vielfach die im Sommer sehr beliebten weißen Leinenkleider trugen. Durch eine Reihe von Tarentenklappen und ein paar typisch russische Landleute erhielt das im allgemeinen europäische Bild die gebührende östliche Note. Einen eigenartigen Anblick bietet der Theaterraum, wenn er verdundelt wird. Jede der zahllosen Logen der verschiedenen Ränge hat einen schmalen Vorraum, der matt erleuchtet bleibt und gegen die eigentliche Loge durch eine geteilte, hölz-

geraffte Partiere abgeschlossen ist. Wie die kindliche Zeichnung eines Zelllagers wirken die dadurch entstehenden Reihen wie gedämpfte Nachtbreide, gegen die sich die Logeninsassen als schwarze Silhouetten abheben.

Die Balletvorstellung wurde durch die von dem Nischenorchester meisterhaft gespielte Tannhäuser-Ouvertüre eingeleitet. In solcher Klangfülle hatte ich die noch nie vernommen. Das Ballet „Benusberg“, so stand im Programm verdeutschelt unter dem russischen Titel, schloß sich an. Frau Benus umgarte ihren Tannhäuser, der Kobengrins Silberkristalle angelegt hatte. Eine Fülle von reizenden Bagatellen erging sich auf der Bühne, und es war gewiß sehr hübsch anzusehen. Aber der verbesserte Wagner wollte einem doch nicht so recht in den Sinn.

Dann kam „Peterchen“, eine Jahrmarktstudenpuppe, der sehr unglücklich in die Randaroma verliert war, seine Mitpuppe, die ihre Rolle trefflich charakterisierte und sich dabei als glänzende Beherrscherin der edlen Tanzkunst erwies. Peterchen fand ein schreckliches Ende durch das krumme Schwert seines Nebenbuhlers, eines Puppenprinzen aus dem Morgenland. Die das Ballet umrahmenden Jahrmarktstagen waren sehr geschickt angelegt und von russischen Nationaltänzen begleitet. Den Abschluß bildete ein schwingvolles spanisches Capriccio, in dem es ein sehr bewegtes Gegen- und Durcheinander von zwei Tanzgruppen gab, deren eine aus Caballeros und ihren Damen bestehend vielleicht die Bourgeoise verkörperte von jener, der das Dämonproletariat, geführt von einer schwarzlockigen feurigen Dirne gegenübertrat.

Anruf für unsere Kinder!

Der Verein Jugendhilfe hat in diesem Sommer zum ersten Male an verschiedenen Stellen im Umkreise der Stadt Sonnenbäder eingerichtet, die von erholungsbedürftigen Schulkindern benutzt werden können. Nach dem veränderten Schuljahr sind von 1-8 Jahren sollen - wie im Vorjahre an den Sommerferien - an diesen Bädern teilnehmen die durch die Verabreichung von Quersperminen und weiteren Anordnungen beim bei tageweisem Aufenthalt zur Erhaltung der Gesundheit dienen. Nach der von Ärzten vorgenommenen Untersuchung der Kinder ist die Teilnahme einer großen Zahl von Kindern notwendig. Zur dieser Sonnenbädern dringend notwendig. Zur Durchführung des Werkes bedarf es der Hilfe und Mitarbeit der Bürgerchaft. Geldspenden nehmen das Jugendamt (Rathaus) und die Geschäftsstelle des Vereins Jugendhilfe (Kaiserstr. 15, I. St.) entgegen. Gebrauch werden folgende: Baden, Eisbaden, Schwimmen, Sandbäder, Sitzbäder (die beiden letzteren auch aus Papier), Badelappen, Seife, Holz- und Blechgerät zum Sandspielen, vor allem aber Obst und Gemüse.

Solche Spenden werden in der Hilfskasse (Kaiserstr. 37) und in der Kassenkassette (Kaiserstr. 56) abgegeben werden. Auskunft erteilt das Stadtjugendamt u. der Verein Jugendhilfe.

Der Plan über die Errichtung einer unterirdischen Telegraphenlinie in der Karlsruher Hauptstraße, Breitenstraße, Weidenstraße, Eisenbahnstraße, Breitenstraße bis zum Hauptbahnhof und der Verbindung bis zum Hauptbahnhof durch die Hauptstraße von heute ab 4 Wochen (Baden), den 22. Juli 1923. Telegraphenbauamt.

Gasfoks.

Wir berechnen unseren ständigen Abnehmern vom 23. Juli ab bis auf weiteres:

Muß- und Stückfoks den Rentner zu 140 000 Mt. ab Werk 148 000 Mt. frei Keller.

Die Zufuhr von Foks an unsere ständigen Abnehmer (Abonnenten) erfolgt nur auf je weilige besondere Bestellung.

Karlsruhe, den 21. Juli 1923.

Städt. Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamt.

Methode Ritter Sprachlehr-Institut.

ANFANGSKURS für ENGLISCH beginnt Mittwoch, den 25. Juli 1923. Anmeldungen rechtzeitig erbeten in der Zeit von 10 Uhr vormittags bis 10 Uhr abends nur Leopoldstr. 1 (am Kaiserpl.)

Bankhaus Straus & Co. Karlsruhe Friedrichsplatz 1, Eingang Ritterstraße Fernsprechanruf für: Stadtkontor: Nr. 30, 4431-4433. Fernamt: Nr. 490. Devisen-Abteilung: 4438-4441.

Zu vermieten 2 Zimmer mit Küche, Manl., Bad in d. Altstadt an ruhige Leute kostenlos zu vergeben. Anm. wird vergütet. Bestimmung: 3 bis 4 Z. Wohnung hier oder auswärtig. Dame müsste einm. in Dornau wohnen. Anm. unter Nr. 5880 ins Tagblatt.

Wohnungsfuchs Gebucht 4 od. 5 Zimm. wohnung; geboten mod. 3 Zimm. Wohnung mit Bad u. n. Anm. unter Nr. 5880 ins Tagblatt.

Läden und Lokale Kompl. Büro zu vermieten. Gut. Ver. teilung. Anm. unter Nr. 5841 ins Tagblatt.

Geboten: 2 modernste 4 Z. Wohnungen mit Bad, volle Nebenanlage i. versch. Parteien gegen: eine beste 6-7 Z. Wohn. Anm. unter Nr. 5807 ins Tagblatt.

Wohnungsfuchs Geboten: in Durlach 5 Z. Wohn. in G. Geboten: in Karlsruhe 4 Z. Wohn. Anm. unter Nr. 5879 ins Tagblatt.

Wohnungsfuchs Geboten: 5 Z. Wohn. mit 2 Bädern in oberem Stadtteil in sonnig. guter Lage. Anm. unter Nr. 5878 ins Tagblatt.

Miet-Gesuche Gebot. mittler. Beamter ohne Kinder sucht 2 Zimmer-Wohnung mit Zubeh. Werk- od. Schmelzwerk bevorzugt. Vorzuziehen ist eine in der Nähe des Bahnhofs. Anm. unter Nr. 5881 ins Tagblatt.

Zimmer Junger Mann sucht auf möbl. Zimmer bei guter Bezahlung. Anm. unter Nr. 5882 ins Tagblatt.

Zimmer Junger Mann sucht auf möbl. Zimmer bei guter Bezahlung. Anm. unter Nr. 5883 ins Tagblatt.

Möbl. Zimmer in der Nähe des Bahnhofs. Anm. unter Nr. 5884 ins Tagblatt.

Möbl. Zimmer über 2 ruhige, Weststadt von faunm. Direktor. Anm. unter Nr. 5885 ins Tagblatt.

Kapitalien Geld auf Hypothek u. Darlehen mehrere Millionen. Anm. unter Nr. 5886 ins Tagblatt.

Offene Stellen Stenotypistin perf. in Abrechnung u. Buchführung. Anm. unter Nr. 5887 ins Tagblatt.

Bügerinnen sowie jung. Mädchen für Näh- u. Nägel-Abt. sofort gesucht. Anm. unter Nr. 5888 ins Tagblatt.

Schorpp, Ordentlich. Mädchen das fochen kann, h. hohem Lohn und guter Behandlung. Anm. unter Nr. 5889 ins Tagblatt.

Mädchen für ein Kind in einem Hause. Anm. unter Nr. 5890 ins Tagblatt.

Mädchen für ein Kind in einem Hause. Anm. unter Nr. 5891 ins Tagblatt.

Mädchen für ein Kind in einem Hause. Anm. unter Nr. 5892 ins Tagblatt.

Mädchen für ein Kind in einem Hause. Anm. unter Nr. 5893 ins Tagblatt.

Mädchen für ein Kind in einem Hause. Anm. unter Nr. 5894 ins Tagblatt.

Mädchen für ein Kind in einem Hause. Anm. unter Nr. 5895 ins Tagblatt.

Mädchen für ein Kind in einem Hause. Anm. unter Nr. 5896 ins Tagblatt.

Mädchen für ein Kind in einem Hause. Anm. unter Nr. 5897 ins Tagblatt.

Teilhaber gesucht.

Seit 1908 bestehendes, gutes Geschäft sucht zur Erläuterung verschiedener Schweizer Aufträge einen stillen oder tätigen Teilhaber. Anm. unter Nr. 5898 ins Tagblatt.

Kinderpädagogin oder Fräulein mit hoh. Schulbildung zu zwei Kindern i. tagsüber bei hoh. Gehalt f. lo. gel. Anm. unter Nr. 5899 ins Tagblatt.

Gesucht zum sofortigen Eintritt 2 perfekte Stenotypistinnen von größerer, hiesiger Firma, davon eine für Direktion. Anm. unter Nr. 5873 ins Tagblatt.

Eisengroßhandel. Erster Korrespondent durchgans branchenkundige Kraft, für unsere Abteilung Nische und Nöhren in Danerstellung gesucht. Anm. unter Nr. 5874 ins Tagblatt.

Ein in der Herstellung von Runding-Pulver, Bad-Pulver, Eis-Pulver durchaus gewandter, unverheirateter. Anm. unter Nr. 5875 ins Tagblatt.

Meister mit guten Empfehlungen von einer Nahrungsmittel-fabrik N. G. zu möglichst sofort unter günstigen Bedingungen gesucht. Anm. unter Nr. 477 an Invalidentent, Berlin, erbeten.

Betriebs-Elektriker gesucht. Bedienung durchaus selbständige Kraft für größeren Betrieb. Erforderlich sind gute Kenntnisse (praktisch und theoretisch) in Drehstrom, Hoch- und Niederspannung, Motoren, Widerstände, Controller, elektr. Messungen, Automaten, Querschnittsberechnungen u. Betriebsmessungen. Anm. unter Nr. 5887 ins Tagblatt.

Kaufm. Lehrstelle offen für jungen Mann mit guter Schulbildung und ans. angehöriger Familie gegen tarifmäßige Vergütung. Anm. unter Nr. 5888 ins Tagblatt.

Mädchen für ein Kind in einem Hause. Anm. unter Nr. 5889 ins Tagblatt.

Kaufm. befring für unser Einarbeitsgeschäft zum sofortigen Eintritt gesucht. Anm. unter Nr. 5890 ins Tagblatt.

Stellen-Gesuche Musikführerin m. g. 3. fucht auf Herbst Aufnahme in vornehmer Familie mit Klavierunterricht gegen monatliche Vergütung. Anm. unter Nr. 5891 ins Tagblatt.

Stellen-Gesuche Musikführerin m. g. 3. fucht auf Herbst Aufnahme in vornehmer Familie mit Klavierunterricht gegen monatliche Vergütung. Anm. unter Nr. 5892 ins Tagblatt.

Stellen-Gesuche Musikführerin m. g. 3. fucht auf Herbst Aufnahme in vornehmer Familie mit Klavierunterricht gegen monatliche Vergütung. Anm. unter Nr. 5893 ins Tagblatt.

Stellen-Gesuche Musikführerin m. g. 3. fucht auf Herbst Aufnahme in vornehmer Familie mit Klavierunterricht gegen monatliche Vergütung. Anm. unter Nr. 5894 ins Tagblatt.

Stellen-Gesuche Musikführerin m. g. 3. fucht auf Herbst Aufnahme in vornehmer Familie mit Klavierunterricht gegen monatliche Vergütung. Anm. unter Nr. 5895 ins Tagblatt.

Stellen-Gesuche Musikführerin m. g. 3. fucht auf Herbst Aufnahme in vornehmer Familie mit Klavierunterricht gegen monatliche Vergütung. Anm. unter Nr. 5896 ins Tagblatt.

Stellen-Gesuche Musikführerin m. g. 3. fucht auf Herbst Aufnahme in vornehmer Familie mit Klavierunterricht gegen monatliche Vergütung. Anm. unter Nr. 5897 ins Tagblatt.

Stellen-Gesuche Musikführerin m. g. 3. fucht auf Herbst Aufnahme in vornehmer Familie mit Klavierunterricht gegen monatliche Vergütung. Anm. unter Nr. 5898 ins Tagblatt.

Stellen-Gesuche Musikführerin m. g. 3. fucht auf Herbst Aufnahme in vornehmer Familie mit Klavierunterricht gegen monatliche Vergütung. Anm. unter Nr. 5899 ins Tagblatt.

Stellen-Gesuche Musikführerin m. g. 3. fucht auf Herbst Aufnahme in vornehmer Familie mit Klavierunterricht gegen monatliche Vergütung. Anm. unter Nr. 5900 ins Tagblatt.

Verkaufe Haus in der Karlsruher, bei sofort. Beschau. Vaden. 4 Zimmerwohnungen zu verkaufen durch Georg Fleischmann, Anm. unter Nr. 5876 ins Tagblatt.

Häuser und Geschäfte allerorts, hat stets zu verkaufen. Anm. unter Nr. 5877 ins Tagblatt.

Häuser u. Geschäfte stets zu verkaufen. Anm. unter Nr. 5878 ins Tagblatt.

Häuser u. Geschäfte stets zu verkaufen. Anm. unter Nr. 5879 ins Tagblatt.

Häuser u. Geschäfte stets zu verkaufen. Anm. unter Nr. 5880 ins Tagblatt.

Häuser u. Geschäfte stets zu verkaufen. Anm. unter Nr. 5881 ins Tagblatt.

Häuser u. Geschäfte stets zu verkaufen. Anm. unter Nr. 5882 ins Tagblatt.

Häuser u. Geschäfte stets zu verkaufen. Anm. unter Nr. 5883 ins Tagblatt.

Häuser u. Geschäfte stets zu verkaufen. Anm. unter Nr. 5884 ins Tagblatt.

Häuser u. Geschäfte stets zu verkaufen. Anm. unter Nr. 5885 ins Tagblatt.

Häuser u. Geschäfte stets zu verkaufen. Anm. unter Nr. 5886 ins Tagblatt.

Häuser u. Geschäfte stets zu verkaufen. Anm. unter Nr. 5887 ins Tagblatt.

Häuser u. Geschäfte stets zu verkaufen. Anm. unter Nr. 5888 ins Tagblatt.

Häuser u. Geschäfte stets zu verkaufen. Anm. unter Nr. 5889 ins Tagblatt.

Häuser u. Geschäfte stets zu verkaufen. Anm. unter Nr. 5890 ins Tagblatt.

Häuser u. Geschäfte stets zu verkaufen. Anm. unter Nr. 5891 ins Tagblatt.

Häuser u. Geschäfte stets zu verkaufen. Anm. unter Nr. 5892 ins Tagblatt.

Häuser u. Geschäfte stets zu verkaufen. Anm. unter Nr. 5893 ins Tagblatt.

Häuser u. Geschäfte stets zu verkaufen. Anm. unter Nr. 5894 ins Tagblatt.

Häuser u. Geschäfte stets zu verkaufen. Anm. unter Nr. 5895 ins Tagblatt.

Häuser u. Geschäfte stets zu verkaufen. Anm. unter Nr. 5896 ins Tagblatt.

Trotz steigender Gas- und Kohlenpreise stabilisieren Sie den Hauskalt nur durch den völlig staub- und geruchsfreien Immerbrand Patent-Grudeherd- und Heizofen mit feinsten Brennung. Anm. unter Nr. 5897 ins Tagblatt.

Kindertagesstätte in der Stadt. Anm. unter Nr. 5898 ins Tagblatt.

Haus. Erwünscht freizumachende 2-3 größere Zimmer mit Anbehör. Anm. unter Nr. 5899 ins Tagblatt.

Haus. Erwünscht freizumachende 2-3 größere Zimmer mit Anbehör. Anm. unter Nr. 5900 ins Tagblatt.

Haus. Erwünscht freizumachende 2-3 größere Zimmer mit Anbehör. Anm. unter Nr. 5901 ins Tagblatt.

Haus. Erwünscht freizumachende 2-3 größere Zimmer mit Anbehör. Anm. unter Nr. 5902 ins Tagblatt.

Haus. Erwünscht freizumachende 2-3 größere Zimmer mit Anbehör. Anm. unter Nr. 5903 ins Tagblatt.

Haus. Erwünscht freizumachende 2-3 größere Zimmer mit Anbehör. Anm. unter Nr. 5904 ins Tagblatt.

Haus. Erwünscht freizumachende 2-3 größere Zimmer mit Anbehör. Anm. unter Nr. 5905 ins Tagblatt.

Haus. Erwünscht freizumachende 2-3 größere Zimmer mit Anbehör. Anm. unter Nr. 5906 ins Tagblatt.

Haus. Erwünscht freizumachende 2-3 größere Zimmer mit Anbehör. Anm. unter Nr. 5907 ins Tagblatt.

Haus. Erwünscht freizumachende 2-3 größere Zimmer mit Anbehör. Anm. unter Nr. 5908 ins Tagblatt.

Haus. Erwünscht freizumachende 2-3 größere Zimmer mit Anbehör. Anm. unter Nr. 5909 ins Tagblatt.

Haus. Erwünscht freizumachende 2-3 größere Zimmer mit Anbehör. Anm. unter Nr. 5910 ins Tagblatt.

Haus. Erwünscht freizumachende 2-3 größere Zimmer mit Anbehör. Anm. unter Nr. 5911 ins Tagblatt.

Haus. Erwünscht freizumachende 2-3 größere Zimmer mit Anbehör. Anm. unter Nr. 5912 ins Tagblatt.

Haus. Erwünscht freizumachende 2-3 größere Zimmer mit Anbehör. Anm. unter Nr. 5913 ins Tagblatt.

Haus. Erwünscht freizumachende 2-3 größere Zimmer mit Anbehör. Anm. unter Nr. 5914 ins Tagblatt.

Haus. Erwünscht freizumachende 2-3 größere Zimmer mit Anbehör. Anm. unter Nr. 5915 ins Tagblatt.

Haus. Erwünscht freizumachende 2-3 größere Zimmer mit Anbehör. Anm. unter Nr. 5916 ins Tagblatt.

Haus. Erwünscht freizumachende 2-3 größere Zimmer mit Anbehör. Anm. unter Nr. 5917 ins Tagblatt.

Zum Sonntag.

Wie ein Bräutigam geht die Sonne Aus der Kammer früh herauf...

(Schwarztopf.)

Groß war die Hitze, die wir zu ertragen hatten in Haus und Feld; Menschen und Tiere...

endlich zum Ziel und das ist eine gute Frucht des Glaubens.

Ich habe geglaubt: nun glaub ich erst recht, Und geht es auch wunderbar, geht es auch schlecht...

Um die Zerstörung des Reiches.

Ein einheitliches Deutschland ist das größte Hindernis für das Gedeihen Frankreichs.

Es fehlt nicht an Beweisen. Die im Frühjahr 1922 aufgestellten Richtlinien des bekannten Dazig-Berichts bezwecken, auch in der wirtschaftlichen Aufmachung, die man ihnen gegeben hatte...

- 1. Das Reichszerstörungsunternehmen richtet nur ein offizielles Unternehmen der französischen Staatsregierung gegen den politischen Bestand des Deutschen Reiches... 2. Die französische Staatsregierung hat geplant, die Reichszerstörung im Zusammenhang mit der französischen Ausaktion durchzuführen...

Wer erinnert sich diesen Feststellungen eines deutschen Gerichtes gegenüber nicht an die Veröffentlichungen aus den Papieren des früheren russischen Botschafters in Paris, Frowolski...

In dem Geheimtelegramm Nr. 497 vom 30. September/13. Oktober 1914 Frowolski an den russischen Außenminister Sazonow teilt dieser den Inhalt seiner Unterredung mit dem französischen Außenminister Delcassé mit...

Sodann besteht das hauptsächlichste Ziel Frankreichs darin, daß das Deutsche Reich vernichtet und die militärische Kraft Preussens sowie wie möglich geschwächt wird.

In den vom Auswärtigen Amt herausgegebenen Dokumenten aus dem russischen Geheimarchiv befindet sich die vom 14. Februar 1917 datierte Note des russischen Ministers des Auswärtigen an den französischen Botschafter in Petersburg...

Die übrigen kaiserlichen Gebiete, die jetzt zum Bestande des Deutschen Reiches gehören, sollen von Deutschland ganz abgetrennt und von jeder politischen und wirtschaftlichen Abhängigkeit von Deutschland befreit werden.

Was 1914 mit Bedacht vorbereitet und durch den Krieg begonnen wurde, fand nach dem Kriege seine Fortsetzung. Der von den Franzosen in der Normandie betriebene Vorstoß sollte den Norden des Reiches in zwei Teile trennen...

Alle diese Tatsachen stehen fest, sind allgemein bekannt, bilden eine lückenlose Beweisreihe. Und nun vergegenwärtige man sich demgegenüber, was Frankreich feierlich bei der Unterzeichnung des Friedensvertrages mit unterzeichnete...

In der Erwägung, daß es zur Förderung der Zusammenarbeit unter den Nationen und zur Gewährleistung des internationalen Friedens und der internationalen Sicherheit wesentlich ist, bestimmte Verpflichtungen zu übernehmen...

peinlich zu achten, nehmen die hohen vertrags-schließenden Teile die gegenwärtige Satzung, die den Völkerbund errichtet, an.

Zu den hohen vertrags-schließenden Teilen gehörte auch Frankreich! Wie es sich an die übernommenen Verpflichtungen gehalten hat, zeigen wohl am besten die Feststellungen der Münchener Urteilsbegutachtung.

Aus Baden

Heidelberg, 21. Juli. Von Sonntag an kostet hier die billigste Fahrt auf der Straßenbahn 4000 Mark.

Ziegelhausen b. Heidelberg, 21. Juli. Der 44 Jahre alte Arbeiter Heinrich Gaffert starzte gestern früh beim Herabholen von der Scheune und war sofort tot.

Forbach, 21. Juli. Am 10. Juli wurde das neue, dank den Bemühungen des rührigen Bürgermeisters Friz erbaute Elektrizitätswerk in Betrieb genommen. Die Entwurfsbearbeitung und Bauleitung hatte das Ingenieurbüro Lüdlin, Karlsruhe.

Kehl, 21. Juli. Der Küfermeister Albert Eidel ist an den Folgen des schweren Unfalls, den er in der Nähe des Elektrizitätswerkes erlitten hat, gestorben.

Sasbach i. N., 2. Juli. Der 17jähr. Malerlehrling Wilhelm Grieshaber von Sasbach starzte am Mittwoch nachmittag bei seiner Arbeit vom Gerüst auf das Steinpflaster und erlitt einen Schädelbruch, der nach wenigen Stunden seinen Tod herbeiführte.

Schramberg, 21. Juli. In der jüngsten Gemeinderatsversammlung wurde u. a. auch der Verkauf der Majolikafabrik verhandelt. Die Steingutfabrik ist von der Stadt an die Schramberger Majolikafabrik verkauft worden und zwar um den Preis von 42 000 Dollar.

Freiburg, 21. Juli. Dr. Joseph Heiler, Repetitor am hiesigen Theologischen Seminar, erhielt eine Berufung an das Missionsseminar für Westpreußen in Immensee-Pollack bei Ragnitz als Professor für Domestik und Apologetik.

Friedrichshafen, 21. Juli. Zwischen Romanshorn und Friedrichshafen, auf einer Strecke von 13 Kilometer Länge hat vorgestern nachmittag der Dauerschwimmer Kammertz ohne Begleitboot den Bodensee durchschwommen.

Das verlorene Paradies.

Stizze von Grete Raff

Er wandt den knappen Brad über seine rindliche Gestalt. Der Knack in den Nähten, und Schlichters Gesicht läuft rot an vor der Anstrengung.

Der Alte hat sich alle ihm eingetragenen Regeln gut gemerkt und versteht geschick, still und bescheiden sein Amt.

Nach der Mahlzeit hat der Alte ein wenig Ruhe. Es finden zu Ehren des Brautpaares belamortische und musikalische Vortritte statt. Gemüdet legt er sich auf einen Stuhl im Korridor.

„Gefrichtler! Kommen Sie, Viktor und Mokka müssen serviert werden!“ Klingt Wils Stimme von unten herauf.

Er geht in das Zimmer, in dem die Gäste versammelt sind, und reicht die Viktor herum. Pöhllich schaut er empör. Es ist ihm förmlich, als risse eine Hand gewaltsam seinen Kopf in die Höhe.

Der Alte starrt. Sein Bild? Wie kommt sein Bild hierher? Seit Verhängnisbild, gemalt vor zwanzig Jahren! Oh, wie schimmert es und strahlt!

Es ist ihm nicht möglich, seinen Dienst weiter zu tun, während sein Meisterwerk von der Wand auf ihn herabsieht. Er reißt sich empor. Seine Gestalt strahlt sich, daß eine der Näfte am gebogten Grad reißt.

Er wirft das Tablett auf das Parlett, daß die Gäste beim Klirren der zerbrechenden Gläser erschrocken zusammensinken.

„Ich bin nicht geboren, zu dienen“, ruft er aus. „Ich bin ein Künstler. Ich bin der Maler des Verlorenen Paradieses.“ Ach, mein verlorenes Paradies...

Der Kellner Franz eilt hastig herbei, sieht den Alten mit fort, sagt entschuldigend: „Verzeihen Sie, meine Herrschaften! Ich konnte nicht wissen, daß er sich so benehmen würde.“

Der Alte sinkt unter der mächtigen Faust, die ihn gepackt hat, wieder zusammen. Sein Rücken krümmt sich, das Auge blinzelt wie gebrochen, ohne Glanz, das gebürmte Haar, geträumt vom ausbrechenden Schweiß, legt sich feucht und glatt um die Kopfform.

Franz öffnet die Haustür, wirft dem Alten Hut und Paletot nach und schlägt die Tür hinter ihm zu. Unter den Sternen der Dornenmacht steht ein alter, kummervoller Mann, der den Hut aufhebt, der auf das Pflaster gerollt ist und der in der Dunkelheit den Weg zurückzufinden sucht in sein verarmtes, kaltes Heim.

Klassisch und Romantisch.

Wie wenig wir den ursprünglichen Sinn selbst der Worte kennen, die wir im täglichen Leben immer gebrauchten, läßt sich an dem Wort „Klassisch“ leicht zeigen. Wir sagen: „Das ist einfach klassisch“, wenn wir ein besonders merkwürdiges Geschicknis kurz kommentieren wollen; oder wir sprechen von „unseren Klassikern“ und denken da vielleicht vornehmlich an Schiller und Goethe; aber den eigentlichen Wortinnern kennen wir zum Teil doch nicht.

Worte treffen alle nicht das Richtige. Ebenso wie z. B. „tragisch“ ist „klassisch“ schlechthin unübersehbar. Es bleibt immer noch ein Rest übrig, der durch die deutsche Sprache nicht zum Ausdruck gebracht wird.

Wer aber das Wort „Romantisch“, das seit über einem Jahrhundert eine so ungeheure Rolle in unserer gesamten Ästhetik spielt, zuerst in Umlauf gesetzt hat, ist noch immer nicht mit absoluter Sicherheit erwiesen. Gewiß ist, daß es in England zuerst in der Mitte des 17. Jahrhunderts aufkam und dort zu Anfang des 18. durch Schriftsteller wie Thomson und Pope allgemeiner gebräuchlich gemacht wurde.

Das Wort „romantisch“ ist ein Kompositum aus dem griechischen Wort „romos“ (Kette) und dem lateinischen Wort „classicus“ (Klassiker). Das Wort „romantisch“ ist ein Kompositum aus dem griechischen Wort „romos“ (Kette) und dem lateinischen Wort „classicus“ (Klassiker).

Wirtschafts- und Handels-Zeitung

Auswärtige Devisenmärkte.

Mark in Zürich am 21. Juli:
 0,0016 1/2 Cts. = 1 Fr. 60 600 Mark.
 Mark in Neuyork am 20. Juli:
 0,0002 9/16 Cts. = 337 838 gegen
 0,0003 1/2 Cts. = 313 725 Mark für 1 Dollar am
 Vortag.
 Ein englisches Pfund in Paris am 21. Juli:
 77,85 Frs. gegen 78 1/2 Frs. am 20. Juli.

Wirtschaftliche Rundschau.

Nirgends ist zur Zeit auch nur der kleinste Schimmer einer Hoffnung auf einen Stillstand der Preisbewegung nach oben zu erblicken. Es darf auch nicht übersehen werden, daß das heutige System der Devisenreparatur, auf Grund dessen die Importindustrie nur einige Prozent ihres Devisenbedarfs von der Reichsbank erhalten können, außerordentlich preisversteuernd wirkt. Am deutlichsten merkt man das auf dem Getreidemarkt, wo infolge der erzwungenen Knappheit der Einfuhr die inländischen Getreidevorräte einen Preis erreichen, der von den Massen der Bevölkerung nicht mehr getragen werden kann.

Man kann wohl überhaupt feststellen, daß die zweite Marktstützungssaktion sich als ein Fehlschlag erwiesen hat. Sie hat einen Doppeltkurs des Dollarstandes ergeben. Während es gelungen ist, den Berliner Dollarkurs verhältnismäßig niedrig zu halten, hat die Mark in Newyork, in Danzig und an den anderen internationalen Börsenplätzen einen weiteren Sturz erfahren. Nichtsdestowenig aber ist es, daß die deutsche Wirtschaft sich in ihrer Preiskalkulation nach diesem internationalen Dollarstand zu richten beginnt und die amtlichen deutschen Kurse unbeachtet läßt. Man begründet das damit, daß zu diesen Kursen Devisen nicht in ausreichender Menge von der Reichsbank zu erhalten seien. Tatsächlich haben bei den Devisenreparaturen der Reichsbank meistens nur Reparaturen zu 2 oder 3 Prozent stattfinden können. Es wird Aufgabe der Reichsbank sein, dafür Sorge zu tragen, daß wenigstens die Devisenanforderungen des Lebensmittel-Importhandels in höherem Maße als bisher befriedigt werden, denn sonst besteht die Gefahr, daß z. B. die Vorkaufspreise über den Weltmarktpreis hinausgehen. Ueberhaupt haben die Preissteigerungen in Deutschland einen Grad erreicht, der zu einer Gefährdung unserer Exportmöglichkeiten führen muß, wenn die Dinge sich so weiter entwickeln. Auf Grund der den Vergarbeitern zugehenden Löhnerhöhungen sind die Kohlenpreise für die Zeit vom 17. Juli ab wiederum um 60 Prozent gesteigert worden. Das muß auf das allgemeine Preisniveau aus stark verunsichernd einwirken. Das Tempo der Preisbewegung ist neuerdings in Deutschland ein so rasches geworden, daß bei dem ewigen Wettlauf zwischen Preisen und Löhnen schließlich der Zeitpunkt erreicht werden muß, wo der Export und damit auch die Produktion zum Stillstand kommt. Denn die durch die Löhnerhöhungen gesteigerte Kaufkraft der Bevölkerung kann die Einbuße von der Wareneinfuhr schon deshalb nicht ersetzen, weil je höher die Löhne klettern, desto höher auch die Preise emporgetrieben werden, so daß die inländische Bevölkerung auch mit noch so hohen Löhnen schließlich nicht mehr kaufen kann als vorher.

Die wöchentliche Veröffentlichung der Reichsindexziffern für die Lebenshaltung zeigen uns jetzt ein ziemlich klares Bild der Inflationshochflut, in der unsere Wirtschaft zu ertrinken droht. In der dritten Juliwoche ist der Index auf das 28 892 fache gestiegen. Innerhalb eines Zeitraumes von fünf Tagen betrug die Steigerung 84,3 Prozent. Ein Entwertungsprozeß von diesem ungeheuren Ausmaß ist bisher nur in Sowjetrußland beobachtet worden. Ein Warnungssignal, wie sehr wir uns mit diesen Schritten dem völligen Zusammenbruch unserer Währung nähern!

Die Wertbeständigkeit der Löhne ist jetzt durch ein Abkommen zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern gesichert worden. Die Grundlage sind folgende von Reichsarbeitsminister aufgestellte Richtlinien:
 1. Die Tarifverhandlungen bleiben nach wie vor Mittelpunkt der Lohnregelung.
 2. Als Maßstab für die Anpassung der Grundlöhne an die Geldentwertung soll ein Lebenshaltungsindeks dienen, der aus zuverlässigen Preissteigerungen in 25 Orten des Reiches errechnet und jeden Mittwoch veröffentlicht wird. Dabei wird empfohlen, nicht nur ausschließlich den Lebenshaltungsindeks zugrunde zu

legen, sondern auch bezirklich oder örtlich Meßziffern, wenn sie nach ähnlichem Grundsatz wie die Reichsindexziffer amtlich errechnet worden sind. Es wird befürwortet, für diesen Zweck örtliche Tarifkommissionen der Beteiligten zu bilden. Die Goldmeßziffer (errechnet aus Dollarkurs, Goldankaufpreis usw.) wird abgelehnt und ebenso die ausschließliche Verwendung des Großhandelsindex, dessen Anwendung wird aber dann empfohlen, wenn zwischen der Preisfeststellung und dem Zeitpunkt der Lohnauszahlung weitere Veränderungen der Kaufkraft des Index berücksichtigt werden müssen.

3. Die Wahl des Index (Reichsindex, bezirklicher bzw. bezirklicher Index oder eigener Index wie in der Berliner Metallindustrie) soll der Gesamtvereinbarung unterstellt werden, wie auch die Spanne des Zeitraums, in der die Anpassung an die Geldentwertung zu erfolgen hat, erwünscht ist; ferner daß die Anpassung in den verschiedenen Wirtschaftszweigen nicht am gleichen Tage erfolgt, um einer automatischen Preissteigerung entgegenzuwirken.

4. Die Auszahlung der Löhne nebst der Zuschläge soll in möglichst kurzen Perioden erfolgen. Bei den Bezahlehen von Monatsgehältern wird dabei zu mindestens halbmönatlichen Teilzahlungen übergegangen werden müssen.

5. Die Vereinbarungen sind mit kürzeren Kündigungsfristen festzusetzen, um aus der Praxis sich ergebende notwendige Änderungen schnell vornehmen zu können.

6. Die vereinbarten Schlichtungsausschüsse werden verpflichtet, den Parteien Vertragsstrafe zu leisten und, falls keine Einigung gelingt, einen Schiedsspruch im Sinne dieser Richtlinien vorzuschlagen.

7. Die Demobilisationsbehörden können Schiedssprüche, die Vereinbarungen über die Erhaltung der Kaufkraft der Arbeitseinkommen enthalten, für verbindlich erklären.

8. Das Reichsarbeitsministerium wird Tarifverträge mit solchen Klauseln, deren gesetzliche Voraussetzungen vorliegen, für allgemein verbindlich erklären.

Die Lage an der Börse.

Die Verschlechterung der deutschen Mark, deren Haltung mehr denn je von der Beurteilung der allgemeinen politischen Lage beeinflusst wird, hat weitere Fortschritte gemacht. Mit allen möglichen Mitteln versucht die Reichsbank, einer weiteren Steigerung der Devisen entgegenzuwirken. Ob die von ihr zur Anwendung gebrachten Mittel freilich immer zweckmäßig sind, ist stark zu bezweifeln. Die jetzt erfolgte Aufhebung der Restriktionen, daß bei der Einreichung der Devisenordern der Banken auch die Namen der ursprünglichen Auftraggeber anzugeben seien — eine Anordnung, die fraglos an ihrer Undurchführbarkeit scheitern mußte — kennzeichnet hinreichend den Grad der Unsicherheit, in der man sich auch auf Seiten der Reichsbank, die anscheinend nur unter dem Druck der Regierung handelt, bezüglich der Mittel und Wege befindet, die der Eindämmung des Angebots der scharfen Reparaturen der letzten Zeit immer härter werdenden Nachfrage nach ausländischen Zahlungsmitteln dienen sollen. Die andauernde künstliche Spannung zwischen unseren Devisenkursen und der entsprechenden Bewertung der Mark im Ausland und die Ausschaltung des Auslandes von den deutschen Währungsmärkten für den internationalen Verkehr immer mehr herab.

Die andauernde Steigerung der Devisen blieb natürlich auf die Effektenbörse nicht ohne Einfluß. Doch waren die Steigerungen nicht mehr so kräftig. Im Gegenteil wurden einige hoch gestiegene Papiere von der Spekulation realisiert, wohl im Hinblick auf die unklare politische Lage. Ob die englischen Vorschläge in diesem Punkt eine Änderung bringen werden, bleibt abzuwarten. Nach wie vor standen die schweren Montanpapiere im Vordergrund des Interesses. Es scheint auch, daß die ausländischen Besitzer von deutschen Wertpapieren härter zum Verkauf neigen. Dagegen ließ sich das deutsche Publikum nicht davon abhalten, bis zum Schluß der Woche seine Papiermark in Effekten anzulegen. Trotz der Unsicherheit blieb die Grundtendenz fest.

Deutsche wertbeständige Hypotheken.

Auf Grund der §§ 1, 10 des Gesetzes über wertbeständige Hypotheken vom 23. Juni 1923 (Reichsgesetzblatt I S. 407) hat der Reichsminister der Justiz unter dem 20. Juni eine Verordnung zur Durchführung des Gesetzes über wertbeständige Hypotheken erlassen, die folgenden Wortlaut hat:
 § 1. Für Roggen und Weizen gelten nur amtlich festgestellte oder bekanntgemachte Preise einer inländischen Börse als amtlich festgestellte Preise im Sinne des Gesetzes.
 Soweit solche Preise nicht oder nicht für die der Berechnung zugrunde zu legende Zeit amt-

lich festgestellt oder bekanntgemacht sind, sind die vom Deutschen Landwirtschaftsrat an deren Stelle festzustellenden Preise maßgebend.

§ 2. Als amtlich festgestellter Preis für Fein- und Vollweizen gilt nur der von dem Reichswirtschaftsminister oder der von ihm bestimmten Stelle im „Reichsanzeiger“ bekanntgemachte Londoner Goldpreis. Die Umrechnung in die deutsche Währung erfolgt nach dem Mittelkurs der Berliner Börse auf Grund der letzten amtlichen Notierung vor dem Tage, der für die Berechnung der Kapital-, Tilgungs- und Zinsbeträge sowie der sonstigen Nebenleistungen maßgebend ist; ist ein Durchschnittspreis maßgebend, so erfolgt die Umrechnung nach dem Durchschnittskurs für denselben Zeitraum.

§ 3. Außer den im § 1 Satz 1 des Gesetzes zugelassenen Maßstäben werden zugelassen die amtlich festgestellten oder festgesetzten Preise für:

1. Fettsäurekohle des Rheinisch-westfälischen Kohlenbündels;
2. gewaschene Feinruß IV des Rheinisch-westfälischen Kohlenbündels;
3. obersteife Flammrußkohle;
4. Kalibügelgas 40 vom Hundert.

Bei den in 1 und 2 bezeichneten Waren kann außer dem amtlich festgesetzten Preise frei Größe dieser Preise zusätzlich der amtlich festgesetzten Frachtkosten Mannheim verwendet werden.

§ 4. Für Kohle und Kali (§ 3) gelten nur die vom Reichskohlenverband oder Reichskalitrade, falls aber der Reichswirtschaftsminister eine Festsetzung vorgenommen hat, nur die von diesem festgesetzten Preise als amtlich festgesetzte Preise im Sinne des Gesetzes.

Soweit solche Preisfestsetzungen nicht oder nicht für die der Berechnung zugrunde zu legende Zeit erfolgen, gelten als amtlich festgesetzte oder festgesetzte Preise im Sinne des Gesetzes, und zwar, sofern nicht anderes vereinbart ist, in nachstehender Reihenfolge:

1. die Preise eines inländischen Seditats;
2. die amtlich festgestellten oder bekanntgemachten Preise einer inländischen Börse;
3. die Preise, die im Auftrage des Reichsverbandes einer solchen Börse durch Sachverständige ermittelt sind;
4. die von einer staatlichen Bergbehörde erzielten Verkaufspreise.

Die Lage an den Waren- u. Produktenmärkten.

(Eigener Wochenbericht).
 K. Mannheim, 20. Juli.

Getreide und Produkten. Auf dem Weltmarkt für Getreide fehlte es in der abgelaufenen Berichtswoche an Anregungen, die die Preise nach oben oder unten wesentlich hätten beeinflussen können. Im Vergleich zur Vorwoche ergibt sich bei Weizen an der Chicagoer Börse eine Preisbesserung um 1/2 bis 3/4 c. Für Weizen zeigten unsere Importeure mehr Interesse, doch ist es ihnen bei der geringen minimalen Zuteilung an Devisen durch die Reichsbank unmöglich, irgendwelche Partien in Auslandsgetreide zu beschaffen. Offerten lagen vor in Manitoba-Weizen I per September-Verladung zu 11,92 1/2, desgleichen, 14tägige Abladung, zu 12,22 1/2, desgl. November-Dezember 11,60 und desgl. aus genanntem Dampfer zu 12 1/2 hfl., ferner in Hardwinter II per August-September zu 11,10, in Redwinter II zu 11,10, in Barusso, 78 kg, aus genanntem Dampfer zu 11,20, 78 kg, Rosafe, aus genanntem Dampfer, zu 12,10, desgl. auf Abladung, per Juni-Juli, Juli-August zu 11,35 hfl., die 100 kg, Cif Rotterdam. Roggen war vernachlässigt, für Western Rye II per August verlangte man 8,30, September 8,35 hfl., die 100 kg, Cif Rotterdam und Western Rye II, seeschwimmend, auf Hamburg, 8,30 hfl., die 100 kg, Cif Hamburg. Petersburger Roggen war zu 8,30 und südrußischer Roggen zu 8,45 hfl., die 100 kg, Lichte-Ubernahme Rotterdam, offeriert. Gerste war bei knappem Angebot gut gefragt. Südrussische Gerste 59/60 kg schwer, 3 Prozent Besatz, war zu 8,25, 62/63 kg, seeschwimmend, zu 8,65, 61/62 kg, 3 Prozent Besatz, per August-September zu 8,25 und 62/63 kg, 4 Prozent Besatz, seeschwimmend, zu 8,60 hfl., die 100 kg, Cif Rotterdam angeboten. Hafer blieb vernachlässigt. Canada Western III per August-Versicherung war zu 9,85 hfl., die 100 kg, Cif Rotterdam und Donauhafer, 47/48 kg, zu 47 belgischen Franken, Cif Antwerpen, offeriert. In Mais wurde etwas seeschwimmender Platomais in den Preisen von 8,85 und 8,90 hfl., die 100 kg, Cif Rotterdam gehandelt. Für Platomais auf Abladung per Juli-August, August-September verlangt man 8,90 hfl. für die 100 kg, Cif Rotterdam.

An den süddeutschen Märkten war die Stimmung infolge der festen Paritäts-Devisenkurse unter außerordentlich geringen Zuteilungen an Devisen von Seiter der Reichsbank sehr fest und die Getreidepreise erfuhren eine gewaltige Erhöhung. Die Preise für Inlandsgetreide sind sogar bei Umrechnung der vom Auslande vorliegenden Getreideofferten zu dem Kurse der Auslandsparität ganz wesentlich höher, als sich das Getreide vom Auslande beschaffen ließ. Da aber die Beschaffung der Devisen mit so großen Schwierigkeiten verbunden ist, ist die Industrie darauf angewiesen, Inlandsgetreide zu kaufen. Weizen war zwar etwas stärker angeboten, doch konnte die Nachfrage, die recht lebhaft war, nicht befrie-

digt werden. Die Geschäftstätigkeit war lebhaft, und die erzielten Preise stellten sich auf 1,6—1,8 Mill. Mark für die 100 kg Frachtparität Mannheim. Roggen blieb weiter vernachlässigt und hat im Preise am wenigsten von der Steigerung profitiert. Gehandelt wurde etwas zu 1,300—1,350 000 M., die 100 kg, Frachtparität Mannheim. Gerste ist außerordentlich knapp angeboten. Bezahlt wurde für gute Braugerste 1,400—1,450 000 M. für die 100 kg, Frachtparität Mannheim. Neue Wintergerste ist vereinzelt, jedoch nicht in Wagenladungen angeboten und zwar zu 1,2—1,3 Mill. Mark die 100 kg, Frachtparität Mannheim. Hafer hat seit unserem letzten Bericht auch eine bedeutende Erhöhung erfahren und stellt sich heute auf 1,2—1,3 Mill. M. per 100 kg, Frachtparität Mannheim. Mais ist zu 1,3—1,4 Mill. Mark die 100 kg, ab Hamburg und Donau-Mais zu 1,3 Mill. Mark, ab Passau offeriert. Futtermittel liegen fest. Für Weizenfuttermehl werden 1,4—1,6 Mill. Mark, für Weizenkleie 700 bis 750 000 M., für Biereber und Malzkeime zu 750—850 000 M., für Trockenschrot 540—580 000 Mark, für die 100 kg, ab süddeutschen Verladestationen gefordert. In Rauhutter wird Luzerne-Kleeheu zu 220—240 000 M., Wiesenheu 200 bis 220 000 M. und drahtgepreßtes Stroh zu 150 bis 160 000 M., die 100 kg, bahnfrei Mannheim, angeboten.

Raps ist in der abgelaufenen Woche in neuer Ware gehandelt worden. Die Beschaffenheit des diesjährigen Rapses ist sehr schön, und auch an Quantität dürfte die Ernte befriedigen. Bezahlt wurden 2 Mill. Mark für die 100 kg, ab benachbarten Mannheim Stationen.

Mehl ist außerordentlich stark gefragt. Gehandelt wurde amerikanisches Mehl zu 2,6 Mill. Mark die 100 kg, franko Mannheim. Für Inlandsmehl lauten die Forderungen der hiesigen Mühlen auf 2,550 000 M., doch kam eine offizielle Notiz nicht zustande. Mitteldeutsche Mehle wurden zu 2,4—2,6 Mill. Mark, ab mitteldeutschen Stationen gehandelt. Roggenmehl war in 70proz. Ausmahlung zu 2 Mill. Mark die 100 kg, ab mitteldeutschen Stationen offeriert. Für Weizenmehl wurden 1,8—1,9 Mill. Mark für die 100 kg gefordert.

Tabak. Die weitere Verschlechterung der Mark hat die Pflanzung mit dem Verkauf ihrer Tabake noch zurückhaltender gemacht, so daß im Verlaufe der Berichtswoche, soweit uns bekannt, fast keine Abschlüsse zustande kamen. Seitens der Verarbeiter herrscht stürmische Nachfrage nach Inlandstabake, doch läßt sich diese infolge der stark gelichteten Läger nur schwer befriedigen. In den Magazinen ist man mit dem Verpacken der 1922er Ernte beschäftigt, wobei manche Händler feststellen mußten, daß die Tabake zum Teil ein viel höheres Decalo aufweisen, als ursprünglich angenommen worden war; Minderlieferungen von 5 bis 10 Prozent lassen sich daher öfter nicht vermeiden. Das warme und feuchte Wetter kommt der im Felde stehenden Ernte sehr zu statten. Häute und Leder. Am Leder- und Häutemarkt hat sich die neue Devisenverordnung bereits stark bemerkbar gemacht. Durch die ganz minimale Devisen-Zuteilung ist es für den deutschen Lederfabrikanten ausgeschlossen, sich Rohware vom Auslande zu beschaffen. Infolgedessen hat eine ganz wesentliche Preiserhöhung auf den letzten deutschen Häuteauktionen eingesetzt, die zum Teil bis 200 Proz. betrug. Der Preis für deutsche Felle stellt sich über Weltmarktparität. Die Schuhindustrie ist weiterhin sehr gut beschäftigt, ist aber infolge sehr knappen Angebots und der verschärften Zahlungsbedingungen der Lederfabrikanten gezwungen, gleichfalls mit neuen Zahlungsbedingungen an ihre Kundschaft heranzutreten.

Unnotierte Werte:

Alles in Tausend Prozent.

Wir waren vor- berichtlich	Kauf.	Ver- käuf.	Kauf.	Ver- käuf.
Apl	440	490	Kabel Rheydt	800
Bad. Motorlokomotivwerke	190	70	Karstadt-Aktien	110
Baldur	70	78	Knoor	750
Brown Boveri	320	360	Kragerhain	820
Becker Stahl	630	630	Moning Brauerei	100
Becker Stahlnohle	580	630	Molland Chem.	400
Benz	1900	—	Offbr. Spinnerei	150
Deutsche Lantano	300	—	Rastatter Wag.	350
Deutsche Petroleum	800	900	Redl & Wienb.	650
Großkraftwerke	75	85	Schvag	35
Württemberg	300	360	abakhand.-A.G.	7
Hansa Lloyd	—	—	Teichgräber	240
			Ufa	510

Wertbeständige Anlagen in Tausend Mark das Stück

5% Badische Kohlenwert-Anleihe	2600	3200
5% Mannheimer Kohlenwert-Anleihe	2650	3200
5% Sächsische Braunkohlenwert-Anleihe	650	750
5% Rhein-Main-Donau-Gold-Anleihe	400	450
7% Neckarwerke-Goldanleihe	350	400
5% Preussische Kalk-Anleihe pro 100 kg	700	750
5% Roggen-Anleihe pro Ztr.	—	—
5% Süddeutsche Festwertbank-Oblig.	300	320

In sonstigen unnotierten Werten sind wir stets coulant Käufer und Verkäufer.

Baer & Elend, Bankgeschäft
 Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 26, Telefon 223, 236, 419

Internationales Speditionshaus
Walter Hochhäuser & Co.
 G. m. b. H.
 Rastatt, Karlsruhe, Bruchsal.
 Tel. 41. Tel. 1047 u. 5693. Tel. 666.
 Spedition, — Schifffahrt,
 Lagerung, Versicherung.

Bankhaus CARL GÖTZ
 Inh.: E. Zwerg, Bad. Lotterie-Einnehmer
 Hebelstraße 11 KARLSRUHE Telefon 4828.
 Kassenstunden von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends.
 Ausführung von allen bankgeschäftlichen Transaktionen, insbesondere Umwechslung v. fremd. Geldsorten.
 An- u. Verkauf von Wertpapieren.
 Gewissenhafte Ausführung kleiner Aufträge.

mit 32 Dampfern
Eildampferdienst Amsterdam-Karlsruhe
 Rotterdam - Karlsruhe
 und vice versa mit Anschluß in Amsterdam nach und von den Haupthäfen in:
 Großbritannien, Spanien, Italien, Griechenland, Balkan, Levante, Nord-, Ost-, West-Afrika,
 Westindien, Niederl. Indien, Süd-Amerika, Ostasien etc.
Menzinger-Fendel
 Transport-Gesellschaft m. b. H.
 Telefon 4668 . 4583 Karlsruhe i. B. Tel.-Adr. Transitverkehr

25



Zum Jubiläumsverbandstag des Süddeutschen Fußballverbandes

25



21. bis 23. Juli in Karlsruhe.

25 Jahre

und verfloßen, seitdem in Karlsruhe, der Hauptstadt des Badener Landes, der Verband süddeutscher Fußballvereine das Licht der Welt erblickt hat. Sechs Vereine nur sind es gewesen — darunter vier badische —, die den Verband gegründet haben, der sich späterhin mächtig entwickelte und heute mit seinen 2018 Vereinen und 350.000 Mitgliedern weitans der größte deutsche Sportverband ist.

Reise- und Sport-Haus
Telef. 2165 **Eduard Müller** Waldstr. 45
Karlsruhe i. B.
Größte Auswahl in Sportausrüstung und Bekleidung.

Größte Auswahl in Sportausrüstung und Bekleidung.

anderen Städten, das Fußballspiel zuerst gepflegt zu haben. Man spielte zunächst das Spiel mit Aufnahme des Balles (das heutige Rugby). Der F. C. Cannstatt und der Karlsruher Fußballclub von 1877, von Engländern gegründet, waren die ersten Rugbyvereine in Süddeutschland; ihnen folgten Vereine in Stuttgart, Frankfurt und Heidelberg. Das Rugbyspiel vermochte sich aber nicht recht einzubürgern. Dagegen kam das sogenannte Assoziationspiel, bei dem der Ball mit den Händen nicht aufgenommen werden durfte und bei dem statt 15 nur 11 Spieler mitwirkten, immer mehr auf. Seine Wiege fand für uns Süddeutsche in Karlsruhe auf dem Engländerplatz, wo es der Gymnastik Walter Benjann einführte. Es entstanden von 1881-94 eine Reihe Vereine, darunter die Karlsruher Kickers, Karlsruher Fußballklub, Karlsruher F. C., F. C. Phoenix, F. C. Union, F. C. Freiburg, F. C. Phönix uim. Anfangs des 20. Jahrhunderts nahm der Fußballsport einen sehr großen Aufschwung, der sich nach dem Kriege so gewaltig steigerte, daß heute beispielsweise in Baden wohl kaum noch ein Ort ist, an dem nicht ein Fußballverein seine Vorhänge aufgeschlagen hat. Der Fußballsport ist im höchsten Maße volkstümlich geworden.

Gottfr. Dischinger
vorm. B. Klotter
Kronenstr. 25 Telefon 2618
Spezialgeschäft für Reiseartikel und Lederwaren.

Die Spielstärke des süddeutschen Fußballspors war stets sehr bedeutend; eine vorzügliche Spieltechnik zeichnete die süddeutschen Mannschaften von jeher aus, ohne daß es der nötigen Durchschlagskraft fehlte. Das Spiel der süddeutschen Meister war in der Regel vorbildlich für das Reich. Der Karlsruher Fußballverein, der F. C. Phönix, der F. C. Freiburg, die Stuttgarter Kickers und später der F. C. Nürnberg und die Spielvereinigung Fürtth sind weit über die Grenzen ihrer engeren Heimat hinaus ob ihrer hohen Spielkultur bekannt. In den Spielern um den Bundespokal hat sich Süddeutschland bei richtiger Mannschaftsaufstellung stets zur Geltung gebracht. Siebenmal war die süddeutsche Mannschaft im Endspiel; dreimal hat sie gewonnen. Sie hat außerdem eine Reihe Spiele gegen Niederösterreich, die Schweiz und gegen die anderen deutschen Landesverbände zu ihren Gunsten entschieden, zuletzt die Spiele anlässlich der Deutschen Kampfspiele im Stadion zu Berlin. Das Abschneiden der süddeutschen Elf hätte öfter besser sein können, wenn die Aufstellung die stärkste gewesen und weniger oft die zweite Garnitur angetreten wäre.

Die Meisterschaft des Verbandes erlangen:
1900/01 Freiburger F. C.
1901/02 Karlsruher Fußballverein.
1902/03 Karlsruher Fußballverein.
1903/04 Karlsruher Fußballverein.
1904/05 Karlsruher Fußballverein.
1905/06 1. F. C. Phönixheim.
1906/07 1. F. C. Freiburg (Deutscher Meister).
1907/08 Kickers-Stuttgart.
1908/09 Phönix-Karlsruhe (Deutscher Meister).

Spezialhaus für elegante Herren-, Jünglings- und Sportbekleidung
Regenmäntel :: Sporthosen :: Windjacken
Sonderabteilung für erstklassige Maßanfertigung
Adolf Stein Nachf. Kaiserstraße 233
Telephon 1860

- 1909/10 Karlsruher Fußballverein (Deutscher Meister).
- 1910/11 Karlsruher Fußballverein (Deutscher Meister).
- 1911/12 Karlsruher Fußballverein (Deutscher Meister).
- 1912/13 Kickers-Stuttgart.
- 1913/14 Spielvereinigung Fürtth (Deutscher Meister).

Vorsitzende waren: F. W. Nohe (Karlsruhe-Margell), dem die große Entwicklung des Verbandes in den Anfangsjahren zu danken ist, Dr. Albert, das „Gewissen“ des Verbandes, der unermüdbare Dettinger, Forzheim, der volkstümliche Rat Popper, Panau, Geyer, Karlsruhe und der langjährige Leiter des Spielerschiffes Seyl u. a. m.

Café des Westens Straßenbahnhaltestelle Mühlburger Tor
Besitzer Arthur Weber, Konditormeister
Erstklassiges Familiencafé
Täglich nachmittags und abends Künstlerkonzert — Eig. Konditorei, ff. Biere, Prima Weine
Telephon 2188

- 1914/15 nicht ausgetragen.
- 1915/16 nicht ausgetragen.
- 1916/17 Kickers-Stuttgart.
- 1917/18 1. F. C. Nürnberg.
- 1918/19 1. F. C. Nürnberg.
- 1919/20 1. F. C. Nürnberg (Deutscher Meister).
- 1920/21 1. F. C. Nürnberg (Deutscher Meister).
- 1921/22 Wacker-München.
- 1922/23 Spielvereinigung Fürtth.

Zum drittenmal finden sich die Vertreter der Verbändevereine in der badischen Landeshauptstadt zur Tagung ein, diesmal zum Jubiläumsverbandstag. Die Karlsruher Verbandstage waren stets von höchster Wichtigkeit. Am ersten (am 17. Oktober 1897) erfolgte die Verbandsgründung. Acht Jahre später (1906) stand der Verband am Scheidewege. Sollte er unabhängig vom Deutschen Fußballbund mit seinem Vorsitzenden F. W. Nohe seinen eigenen Weg gehen oder seinen Vor-

Machen Sie beim Einkauf von **Dauerwäsche** keinen Fehlgriff. Sie bekommen solche in der vollkommensten Ausführung neben allen anderen Herren-Artikeln nur bei **Andr. Weinig jr.** Kaiserstraße Nr. 40

Spezial-Sporthaus BRANNATH
Karlsruhe (Baden) Durlacher Tor
Reelle Bedienung

- 1917/18 Spielvereinigung Fürtth.
- 1918/19 1. Fußballklub Nürnberg.
- 1919/20 Sportklub Stuttgart.
- 1920/21 V. f. B. Borussia Neunkirchen.
- 1921/22 F. A. Schwaben des F. B. Augsburg.
- 1922/23 Spielvereinigung Fürtth.

Diese Ergebnisse entsprechen im allgemeinen auch den Stärkeverhältnissen der Vereine. Während bis zum Jahre 1912 die Spielstärke der badischen Vereine übertrug, verschiebt sich später die Überlegenheit über Württemberg nach Bayern. Daß die Süddeutschen Meister bei der Deutschen Meisterschaft von jeher eine erste Rolle spielten und den stolzen Titel „Meister“ oft nach dem Süden führten, ist bekannt. Zahlreich sind ihre Erfolge im Auslande, und eine Deutsche Nationalmannschaft läßt sich ohne die süddeutschen Spieler nicht denken.

treuen opfern und dem Deutschen Fußballbund treu bleiben? Demgemäß führte die Versammlung den letzteren Weg: F. W. Nohe ging. Auch heute steht der Verbandstag vor schwerwiegenden Entscheidungen. Die heikelste Frage im Verbandsrat, die des Spielsystems, steht wieder auf der Tagesordnung, nachdem man glaubte, sie wäre für die nächsten Jahre geregelt. Aber noch eine weitere Angelegenheit harzt ihrer Erledigung, die bedauerlicherweise nicht vorher unter den Tisch hat gebracht werden können. Es herrichten innerhalb des Vorstandes tiefgehende Meinungsverschiedenheiten, die den verdienstvollen 2. Vorsitzenden Geyert, Karlsruhe, veranlaßten, sein Amt niederzulegen und sich von den Geschäften des Verbandes zurückzuziehen. Damit sind aber weite Kreise im Verbandsrat einverstanden und möchten ihren verdienten Führer wieder am Steuer sehen. Der Verbandstag soll Klarheit schaffen.

Auch der Männer soll hier gedacht werden, die den süddeutschen Fußballsport verwaltest, gefördert und groß gemacht haben. Walter Benjann haben wir als Pionier schon erwähnt; heute dient er dem Sporte noch als gelehrter Leiter seines Fachblattes. Verdienstvolle

Wäge die Erledigung dieser Fragen die Gemüter nicht so erhitzen, daß darüber die Festimmung, die Freude am stolzen Verbandsgelände, an all dem, was in den 25 Jahren geschaffen worden ist, verloren geht.
Hermann Bachmann.

Zum Spiel Zentralschweiz — Süddeutschland
Außer den Vertretern des Verbandes seien auch die Schweizer Gäste in unseren Mauern herzlich begrüßt. Mit den Vertretern der nachbarlichen Schweiz pflegt Süddeutschland seit langem besonders herzlichen Verkehr. Ganz besonders begrüßt es die Karlsruher Fußballgemeinde, daß die alte Tradition an ihrem Freuden- und Ehrentag aufs neue hervorgehoben wird. War doch die Schweiz eine der ersten neu-

Spezial-Sporthaus
ersten Ranges.
Karlsruhe (Baden) **SPORT KARLSRUHE BEIER** Kaiserstr. 174
Telephon 5218.

trafen Nationen, die mit dem auch von der internationalen Sportwelt geachteten Deutschland nach dem Kriege die sportlichen Verbindungen wieder aufnahm, und soll ihr das nie vergessen sein.

Was das Spiel selbst anbelangt, so ist es sehr schwer, irgendwelche Vorhersagen zu machen. Fest steht, daß die Schweiz in den letzten Jahren große Fortschritte gemacht hat, was durch die zum Teil glänzenden internationalen Ergebnisse (Holland, Italien, Deutschland, Dänemark usw.) wie auch durch Privattreffen gegen bekannte Kontinentalmannschaften zur Genüge erwiesen ist. Heute beherbergt die Zentralschweiz im F. C. Bern den Schweizer Meister und da dieser Verein voraussichtlich wohl auch das Hauptgastspiel der Mannschaft beim heutigen Jubiläumsspiel bilden wird, steht die harte Gegenwehr für Süddeutschland außer allem Zweifel. Letzteres wird sein Bestes geben müssen, um ein Ehrenergebnis herauszubringen. Die

Schuh-Haus Weber
Lammstraße 12
Fernsprecher 5671.
Ständiges reichsortiertes Lager feiner und solider Schuhwaren

aber das denkwürdige Spiel auch enden mag, über dem Resultat steht der brüderliche Geist, der uns mit der Schweiz verbindet, und mit dem Dank für die tatkräftige Unterstützung der Jubelfeier entbietet vor allem die Karlsruher Sportgemeinde den Gästen den herzlichsten Willkommengruß. Mögen die Schweizer Gäste nur liebe Erinnerungen vom Festtag mit in ihre schöne Heimat nehmen.

- Mannschaftsaufstellung.**
- Bieri (Old Boys Basel)
 - Kiekerer (S. C. Basel) Deuchat (S. C. Bern)
 - Galler (S. C. Basel) Bieller (S. C. Basel) Polli (Old Boys Basel)
 - Ganter (S. C. Basel) Bionowski (S. C. Basel) Ruhn (Young Boys Basel) von Arx (S. C. Basel) Kaff (S. C. Basel)
 - Altwater (Bad. Müsch.) Maneval (Kickers Stuttgart) Hartmann (Sp. Freiburg) Müller (Kickers Stuttgart)
 - Wegel (Forzheim) Grote (R. F. B.) Hagen (Evo. Fürtth)
 - Koller (Forzheim) Anterer (Bayern München)
 - Wetz (Witt. Mchaffenburg)

Moninger Bier
Qualitäts-Marke

EINTRACHT-RESTAURANT

Karl-Friedrich-Straße 30
In Sportkreisen gut bekanntes Lokal
Inh. WILHELM HERLAN

Bericht über die Verbandstags-Verhandlungen im großen Saale der Festhalle.

Der diesjährige Verbandstag steht im Zeichen besonders schwerwiegender Entscheidungen. Noch keiner seiner Vorgänger dürfte sich in einer derart kritischen und verfahrenen Lage befinden haben. Daher war diese Tagung stark besetzt, die Vertreter bestanden nahezu den ganzen unteren Saal. Auch Vertreter staatl. und städt. Behörden hatten sich eingestellt.

Der erste Vorsitzende Kläber hat die Sitzung mit Begrüßungsworten. Das Jubiläum gibt Veranlassung zu Rück Erinnerungen; deshalb herlich willkommen die alten Pioniere, die den Verband noch in den Kinderjahren betreuten, die die Arbeit und Kämpfe um das Gelingen des Sports zu tragen hatten; herliche Begrüßungsworte wurden auch an die behördlichen Vertreter gerichtet; ebenso an die Vertreter der Presse und die beiden Karlsruher Vereine Phönix und K.K.V. Heute sei Einigkeit nötiger als je, der Jubiläumstag sei eine schöne Erinnerung, eine Etappe zu weiterem machtvollen Wachsen und Gelingen.

Höner-Karlsruhe spricht im Namen des vorbereitenden Ausschusses, begrüßt besonders die Vertreter von Rhein und Saar und des besetzten Gebietes; ihr Erscheinen ist Beweis für die deutsche Sache, auszuhalten in Not und Gefahr, Treue zu halten unserem Vaterlande und Treue unserem Verbande; auch verschiedenen Karlsruher Firmen, die den Vertretern der besetzten Gebiete Andenken stifteten, und der Malika Karlsruhe für eine herrliche Spende; Dank wurde den Vorkämpfern ausgesprochen; schwere Kämpfe sind schon auf früheren Tagungen ausgetragen worden; auch heute wirds hart auf hart gehen, Organisationsfragen von großer Tragweite sind zu lösen; doch auch heute werden die Vertreter die richtigen Mittel und Wege finden zum weiteren Wohl unseres Verbandes.

Reinerungsrat Brohm vom Kultusministerium gedenkt der schweren heutigen Lage; weiter stellt er fest, daß die badischen Vereine an

besonders bedauerlich sei es, daß Vertreter vom besetzten Gebiet von dieser Maßnahme betroffen wurden; als Redner von einer Knebelung dieser Vertreter spricht, entspinnt sich eine gereizte Debatte zwischen dem Vorsitzenden und dem Redner. Schollenberger stellt den Antrag, den Betroffenen das Stimmrecht einzuräumen.

Grüner-Wiesbaden spricht im Auftrag der Vertreter des besetzten Gebietes; er findet die Maßnahme des Verbandsvorstandes ungerecht; die Vertreter seien auf eigene Gefahr nach Karlsruhe gekommen, sie können es nicht glauben, daß sie heute als Statisten hier sein sollen wegen einer kleinen Unterschriftenliste, wegen Nichtanmeldung der Mitglieder. Die Vertreter des besetzten Gebietes wollen tätige Mitarbeit leisten.

Haberstroh-Karlsruhe tritt für eine Erteilung des Stimmrechts ein auf Grundlage der Mitgliederzahl vom Vorjahre.

Kühn als Kreisvertreter Sessens tritt ebenfalls eneratisch für eine Erteilung des Stimmrechts ein.

Nach nochmaliger Verlesung durch den Vorsitzenden wird der Antrag auf Stimmerteilung mit großer Majorität angenommen.

Es folgt die Berichterstattung über die Buch- und Kassensführung durch Fuder-Karlsruhe.

bart zu bitten, die Versammlung weiter zu leiten.

Keil teilt mit, daß der Vorsitzende Kläber sich in einem derartigen gesundheitlichen Zustand befinde, daß an eine Weiterleitung durch ihn nicht zu denken sei.

Der zweite Verbandsvorstand Nathl leitet die Sitzung weiter.

Mattes-Freiburg bringt einen Satzungsverstoß der Verbandsbehörde zur Sprache.

Reich, Borussia, Neunkirchen, kritisiert die Abfassung des Berichts durch den Spielerschlichter, der acetant sei, das Ansehen seines Vereines aufs schwerste zu gefährden.

Kraus-Fürth stellt erneut den Antrag auf Uebernahme des Vorsitzes durch Kläber, er sei dazu wieder gesundheitlich in der Lage.

Die Abstimmung ergibt Annahme dieses Antrags.

Bedler, Eintracht, Frankfurt, findet warme Worte für den Präsidenten, der nur unter einer physischen Erschütterung den Saal verlassen habe; es gelte nicht der Person, sondern dem Ansehen des Süddeutschen Verbandes, wenn der Vorsitzende wieder sein Amt übernimmt.

Die Sitzung wird auf einige Minuten unterbrochen.

Weinstube zur neuen Pfalz

Baumeisterstraße 34.

Prima Weine, offen und in Flaschen aus den ersten I. Kellereien.

Erstklassige Moninger Exportbiere.

Treffpunkt sämtl. Sportsfreunde.

Es ladet freundlichst ein

Besitzer Palka Hurst.

fungspunkte mit dem unbesetzten Gebiete zu finden, man betrachte sie wahrscheinlich schon als verlorene Denkmale; er bringt einen besonders trafen Fall von Spielerlaubnis zur Sprache und ersucht in Zukunft um bessere Unterfertigung.

Verchiedene Redner kommen auf die Spielverweigerung des Vorstandes betr. Fürth-Spanien zu sprechen.

Heinemann, Teutonia, München, richtet die Anfrage an den Vorstand, ob er bereit sei den Fall Geppert und den Fall Nischel zu behandeln, er mache eine Vertrauensfrage daraus.

Es erfolgt eine Abstimmung, nach der der Nischel behandelt wird.

Lichtenberger-Vorabheim spricht als erster dazu. Vom Verbandsvorstand wurde im Laufe des Jahres ein Rechtsbruch beantragt. Nischel erhielt nach seinem Austritt aus Fürth sofort Spielerlaubnis für Fürth; nach der Sitzung kann keinem Spieler zu den Spielerechten bei einem anderen Vereine die Erlaubnis erteilt werden; dies war ein großer Rechtsbruch. Vom Verbandstag verlangen wir, daß die Satzungen für alle Mitglieder unbedingt zur Geltung kommen.

Keil als Spielerschlichter vorstehend geht auf den Fall ein und verwahrt sich gegen den Vorwurf eines Rechtsbruchs. Fürth verlor zum Spieler durch Verlesungen. Er kämpfte dafür, daß die Vereine wieder spielen dürfen; unter dem starken Eindruck, den er in Frankfurt erhalten habe, sei die Spielerlaubnis für Nischel erteilt worden.

Höfer-Fürth gibt Aufklärungen, in welcher miltärischen Lage sich Fürth befinden und über die weitere Behandlung dieses Falles.

Als Schlusßwort spricht Gaetmeier-Mannheim. Er stellt fest, daß zwei Vereine, die bis zum Schluß durchgekämpft haben, durch den Fall Nischel aufs schärfste geädert wurden, wird in einem solchen Fall so gehandelt, wie bei Nischel, so ist das eine große Ungerechtigkeit in Frankfurt hat das Gefühl ausgesprochen, aber nicht der Vorstand. Der Redner bittet um die gründlichste Ausfrage.

Raucht Elfmeter die Zigarette des Sportsmannes!



Oriental-Tabak- u. Zigarettenfabrik „Caovi“ G. m. b. H., Bruchsal

Vertreter für Baden: L. Gräber & Söhne, Freiburg, Adelhauserstr. 18.
Vertreter für Württemberg: Walter Hill, Stuttgart, Kasernenstr. 48 a.

Weizenbierhalle

Alte Brauerei Hoepfner
Kaiserstraße 14

Empfehle eine reichhaltige, gut bürgerliche Küche — Eigene Schlichterei — Prima Weine

Otto Oesterlin, Metzger und Wirt

erster Stelle stehen. Der Redner dankt für die Unterstützung, die er bei seiner Arbeit mit den Leitern des Süddeutschen Fußballverbandes gefunden, und gibt die Versicherung, auch fernerhin die Interessen der sporttreibenden Vereine unterstützen zu wollen; die sportliche Erziehung der Jugend unter Rücksichtnahme auf die andern Erziehungsanstalten halten die Behörden für ungemein wichtig. Führen Sie Ihre Arbeit weiter fort, dienen Sie weiter der Volksaufklärung; das Kultusministerium wird in der bisherigen Weise den Sportvereinen Unterstützung Anteil werden lassen.

Professor Ballweg begrüßt im Namen des Stadtschulrates für Selbstübungen und Jugendpflege die Vertreter, gedenkt der Zusammenarbeit mit den andern Verbänden und wünscht den Verhandlungen guten Verlauf.

Haber vom Verband für Leichtathletik findet ebenfalls Dankesworte für die Zusammenarbeit der verschiedenen Sportvereine und hofft, daß dieses gute Verhältnis bestehen bleiben möge.

Der erste Verbandsvorsitzende Kläber hat erstattet den Geschäftsbericht. Der Süddeutsche Fußballverband pflegte mit allen andern Verbänden ein gutes Einvernehmen; verschiedenen Vertretern im besetzten Gebiete wurden für ihre

gandiebisch; Kasse und Bücher seien in Ordnung. Redner beantragt Entlastung.

Volk-Karlsruhe (Frankonia) übt scharfe Kritik am Jahresbericht; über das Ausschneiden des zweiten Vorsitzenden Geppert finde sich keine Begründung im Bericht. Es entspinnt sich eine Auseinandersetzung mit dem ersten Vorsitzenden, der schließlich droht, bei weiteren derartigen Angriffen, falls er nicht von der Versammlung geschickt werde, seine Konsequenzen zu ziehen.

Vorsitzender Kläber führt aus, daß die Ausführungen Volks eine tiefe Demütigung für ihn bedeuten, er trete von seinem Posten zurück. Mit diesen Worten verließ Kläber den Saal.

Kraus-Fürth weist die Ausführungen Volks zurück.

Nach der kurzen Pause erscheint Kläber wieder am Vorstandstisch.

Volk-Karlsruhe gibt die Erklärung ab, daß es ihm fernlegen habe, die Person des Vorsitzenden anzugreifen.

Kläber bittet, ihm sein Amt nicht zu schwer zu machen.

Dr. Schröder-Karlsruhe erklärt, daß von Karlsruhe aus alles getan worden ist, dem Verbandstag einen würdigen Verlauf zu sichern. Der Redner bringt weiter einen Fall zur Sprache, der den Karlsruher Fußballverein betrifft; die Spielerlaubnis werde mit zweierlei Maß gemessen.

Kläber erwidert, daß nicht an den Personen, sondern an dem System die Schuld liege. Lichtenberger-Vorabheim stellt wiederholt den Antrag, daß der Fall Nischel verhandelt

Wiener Hof

Fasanenstraße 6

Samstag und Sonntag abend

Künstler-Konzert.

Kapelle Baldus.

Gut gepflegte Weine, Mittag- und Abendtisch.

Der Besitzer: Paul Opel.

Kläber erklärt, daß Herr Keil die Verantwortung allein trage; er habe mitgewirkt. Er habe geglaubt, eine Ausnahme machen zu dürfen, Wünsche entgegenzunehmen, die nicht mit dem strengen Wortlaut des Paragraphen übereinstimmen. Der Vorstand wird in Zukunft sich streng nach Paragraphen richten müssen, aber es gibt Fälle, die sich nicht in Paragraphenformen zwingen lassen. Was zu sehen, ist nicht mehr gut zu machen; es soll ein Menetekel für alle Fälle sein.

Lichtenberger erklärt, daß Vorabheim keine weiteren Maßnahmen mehr verlangen in Hinblick auf die Weiskraft, aber für alle Fälle muß nach dem Statut gehandelt werden.

Es folgt eine Abstimmung: Der Verbandstag stellt fest, daß die Satzungen im Fall Nischel durchbrochen worden sind.

Nach einstündiger Pause wird in der Tagung fortgefahren. Als erster Punkt steht der Fall Höger zur Behandlung.

Geppert Karlsruhe (stürmisch) begrüßt bittet um größte Zuchtigkeit und Ruhe. Redner erläutert eingehend den Fall Höger, Geppert macht dem Präsidenten den Vorwurf, daß ein großer Fehler war, Höger die Spielerlaubnis nach Spanien zu erteilen. Die Bogen der

Große Auswahl bester Solinger Taschenmesser
Rasiermesser, Rasierapparate, Rasierstillsen
Haar- und Bartschneidemaschinen
Scheren aller Art, Nagelpflege-Artikel
Tischbestecke, Tranchiermesser, Löffel
Einschl. Reparaturwerkstätte und Feinschleiferei.
Geschw. Schmid
Kaiserstraße 88 Nähe Marktplatz.

Vorteilhafte Bezugsquelle in Geschenkartikeln
Schirme, Stöcke, Tabakspfeifen, Lederwaren usw.
J. Dornheim
Schützenstraße 38

Höger als Vertreter des Saargebietes beklagt sich über das traurige Bild, das sie hier zeigten; statt Einigkeit herrschte.

Haberstroh-Karlsruhe erinnert an die früheren Kämpfe auf Verbandstagen, aber die damaligen Leiter seien geliebt und hätten ihren Mann gesteckt.

Verchiedene Delegierte verurteilen die Rede-weise Volks und machen den Vorschlag, Kläber

werde, weil gerade durch diesen Fall der Anstich kam, daß das Vertrauen zur Leitung erschüttert wurde.

Keil erwidert, daß der Fall Nischel ebenso der Fall Freiburg erörtert werden sollen, er sei bereit dazu.

Höger, Saargebiet, hat bis heute den Geschäftsbericht noch nicht bekommen; Redner findet, daß sehr wenig geschehen sei, um Anknü-

Reform-Tourensandalen

Riemensandalen
Haferl-Schuhe

Touren- u. Bergstiefel

aus Naturrindleder oder Chrombox Flexible auf Rand gedoppelt zu billigsten Tagespreisen.

M. Hirtler, Ludwig-Wilhelmstr. 16 I.

treue Arbeit Ehrennadeln überreicht, ferner erhalten die Gründer des Verbandes ebenfalls diese Auszeichnung. Am heutigen Verbandstag soll eine Amnestie erlassen werden für alle Befragungen, für Vereine und Spieler, die gegen das Verbandsstatut verstoßen haben. Der Redner bittet, die heutige Tagung im Geiste der Freundschaft und Kameradschaft zu führen, sachlich, wie es sich unter deutschen Männern gezieme.

Schollenberger-Karlsruhe (Hertha) beklagt sich über Nichtausgabe von Stimmaetzeln;

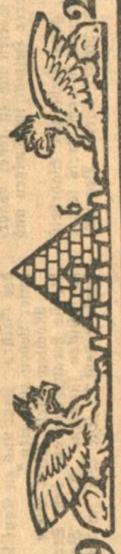
Automobilhaus Peter Eberhardt
Karlsruhe
Vertreter erstklassiger Automobilfirmen
Opel Wanderer Motorräder Reparaturen und Ersatzteile
Amalienstr. 55/57
Telefon 723/724

Geschw. **Kronenhaus Lämmle** str. 51
Sporttaschen Reisetaschen
Rucksäcke Brieftaschen
Sportgürtel Geldscheintaschen
Offenbacher Lederwaren
Beste Fabrikate

Erregung gehen sehr hoch. Geppert bittet um Uebergabe der Akten zur Klarlegung des Falles, er wolle nachweisen, daß an der Hand der Akten dieser Fall nicht zu recht gehandelt worden wäre.

(Die Sitzung dauert um 11 Uhr fort.)

Die Pyramide
Wochenschrift
zum Karlsruher Tagblatt



12. Jahrg. Nr. 29 22. Juli 1923

Max Dreßler / Kant. Von Eugen Kühnemann.

Der Verfasser macht in seinem Vorwort eine wichtige Klage... Kant und Philosophie sind Angelegenheiten der Menschheit...

Ein Buch von festester Schönheit und höchster Bedeutung... Kant hat die Welt verändert...

Der Mensch hat die Welt verändert... Kant hat die Welt verändert... Die Welt hat sich verändert...

Die Welt hat sich verändert... Kant hat die Welt verändert... Die Welt hat sich verändert...

und stellt am liebsten Fragen, die überhaupt nicht beantwortet werden können... Man muß nicht gleich böse darüber werden...

Man muß nicht gleich böse darüber werden... Man muß nicht gleich böse darüber werden...

Man muß nicht gleich böse darüber werden... Man muß nicht gleich böse darüber werden...

Man muß nicht gleich böse darüber werden... Man muß nicht gleich böse darüber werden...

Man muß nicht gleich böse darüber werden... Man muß nicht gleich böse darüber werden...

Man muß nicht gleich böse darüber werden... Man muß nicht gleich böse darüber werden...

Wie die Liebe kommt.

Der Sommer war wie viele Sommer: blau am Himmel... Die Liebe kommt wie ein Sommerwind...

Die Liebe kommt wie ein Sommerwind... Die Liebe kommt wie ein Sommerwind...

Die Liebe kommt wie ein Sommerwind... Die Liebe kommt wie ein Sommerwind...

Die Liebe kommt wie ein Sommerwind... Die Liebe kommt wie ein Sommerwind...

